

Zeitschrift: Campanae Helveticae : organe de la Guilde des Carillonneurs et Campanologues Suisses = Organ der Gilde der Carilloneure und Campanologen der Schweiz

Herausgeber: Gilde der Carilloneure und Campanologen der Schweiz

Band: 21 (2017)

Artikel: Die Schweiz und das Glockenspiel von Stamford

Autor: Friedrich, Andreas

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-817102>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE SCHWEIZ UND DAS GLOCKENSPIEL VON STAMFORD

Eine Saga, die sich über mehr als 40 Jahre erstreckt, mit Schweizern und Amerikanern als Hauptakteuren, auf Schauplätzen wie Vevey. London, Stamford, Genf und Annecy. Protestantische Pfarrer, Industrielle, Musiker, ein britischer Premierminister, Carillonexperten, Glockengiesser in England und Frankreich sowie orthodoxe Mönche: Sie alle spielten eine Rolle in der Geschichte eines der besten Carillons der amerikanischen Atlantikküste, das in mehrfacher Hinsicht mit der Schweiz und den Schweizern verbunden ist.

I. 1940 – 1956: Das Nestlé-Muller-Carillon

Nestlé, Hitler und die Koffer¹

Der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges im Herbst 1939 stellte die Firma Nestlé² und ihren Präsidenten Edouard Muller (1885-1948) im schweizerischen Vevey vor die Frage, wie sie angesichts der Bedrohung durch Nazi-Deutschland den weltweiten Konzern wei-

terhin ungehindert leiten konnten. Angesichts der sich abzeichnenden Gefahr für Nestlé in der Schweiz hatte Edouard Muller nach einer Reise nach Deutschland Ende Oktober 1938 vorsorglich 150 Koffer nach Vevey bestellt, um allenfalls alle wichtigen Firmendokumente

1 Die nachstehenden Ausführungen beruhen, wo nicht anders vermerkt, auf persönlichen Informationen des früheren Carillonners von Stamford CT, George Matthew Jr., sowie auf Dokumenten (im folgenden «Archiv des Autors» genannt), die der Schreibende im Keller der dortigen First Presbyterian Church entdeckte und kopieren konnte, als er vor rund 25 Jahren mehrmals George Matthew am dortigen Carillon vertreten durfte. Zusätzlich konnten die Bestände der «Anton Brees Carillon Library at Bok Tower Gardens, Lake Wales, Florida» (im folgenden «Anton Brees Carillon Library» genannt) beigezogen werden. Gedankt sei insbesondere Frau Tamara Ramski für das Auffinden und Übermitteln der relevanten Dokumente.

2 Mit «Nestlé» ist die «Nestlé & Anglo-Swiss Condensed Milk Company» gemeint, die 1905 aus der Fusion der Firma Henri Nestlé in Vevey und der «Anglo-Swiss Condensed Milk Company» in Cham hervorging (vgl. *Historisches Lexikon der Schweiz*, Artikel «Anglo-Swiss Condensed Milk Co.»). 1936 wurde zudem von Nestlé zur Abwicklung der Geschäfte in Amerika und Übersee die Holding «Unilac» geschaffen (vgl. *Diplomatische Dokumente der Schweiz*, dodis.ch/R1808).

nach London schicken zu können.³ Ein knappes Jahr später wurden die Koffer effektiv gepackt: Nach dem deutschen Angriff auf Polen entschloss man sich noch im September 1939, rund hundert Kaderleute – darunter Präsident Edouard Muller – mit ihren Familien aus der Schweiz und England nach Stamford CT (Connecticut)⁴ in die USA zu evakuieren und dort, fern der Reichweite der deutschen Wehrmacht, ein Kriegshauptquartier zu betreiben. Stamford wurde als Wohnquartier gewählt, weil es Vevey recht ähnlich war.

Die rund 200 Schweizer⁵ teilten ihre Lebensweise mit den Amerikanern in Stamford und wurden im Gegenzug rasch als Freunde aufgenommen. Das kulturelle und geistige Leben drehte sich um die *First Presbyterian Church* (im folgenden «FPC» genannt), dem Pendant der reformierten Kirchen der Schweiz. Die Kirche stand gegenüber den Büros von Nestlé. Dem Pfarrer der FPC, Dr. George Stewart, war es zu verdanken, dass sich die Schweizer rasch integrierten und untergebracht werden konnten.

El Alamein, Churchill und die Glocken

Am 4. November 1942 gelang es Feldmarschall Bernard Montgomery mit der 8. Britischen Armee nach 18 Monaten endlich, das deutsche Afrika Korps unter Generalfeldmarschall Erwin Rommel bei der ägyptischen Bahnstation El Alamein entscheidend zu schla-

gen. Der britische Premierminister Winston Churchill, der dringend einen politischen Erfolg brauchte, war über diesen Sieg so erleichtert, dass er anordnete, alle Kirchenglocken in ganz Grossbritannien läuten zu lassen⁶. Viele Glocken läuteten am Sonntag 15. Novem-

3 «When Edouard returned to Switzerland, he ordered 150 suitcases to be sent to the Vevey office. His plan was that if war was to be started that all the important papers of Nestle should be sent to the London office.» *Wikipedia: Édouard Muller (Nestlé)*. Stand: 24.5.2016. [https://en.wikipedia.org/wiki/Édouard_Muller_\(Nestlé\)#World_War_II](https://en.wikipedia.org/wiki/Édouard_Muller_(Nestlé)#World_War_II), abgerufen am 17.9.2016).

4 Stamford CT liegt am Long Island Sound, rund 50 km nordöstlich von New York City.

5 «They ring a tune of friendship». *The Rotarian*. April 1948 S. 37. – Gemäss *NestléNews* 1980 waren es nur rund 100 Schweizer.

6 Wörtlich sagte Premierminister Churchill am 11. November 1942 im Unterhaus folgendes: «Taken by itself, the Battle of Egypt must be regarded as a historic British victory. In order to celebrate it directions are being given to ring the bells throughout the land next Sunday morning, and I should think that many will listen to their peals with thankful hearts.» Auf die Frage eines Abgeordneten nach der genauen Zeit ergänzte er: «That will be notified through

ber 1942 zum ersten Mal wieder seit Kriegsbeginn am 1. September 1939⁷, denn sie waren stillgelegt worden und sollten nur im Falle

einer unmittelbar bevorstehenden oder effektiven deutschen Invasion Grossbritanniens läuten⁸.

Glocken am Radio, Pfarrer Campbell und ein Kriminalroman⁹

Amerikanische Radiostationen übertrugen im November 1942 Aufnahmen jener Geläute britischer Kirchen, welche den Sieg der Briten unter Montgomery feierten. Donald Fisher Campbell, ebenfalls Pfarrer der FPC in Stamford CT, hörte zufällig diese Sendung und war begeistert von diesen Klängen (u.a. St. Margaret's in Westminster; St. Cuthbert's in Edinburgh; Armagh in Nordir-

land; Llandaff in Wales sowie die Kathedrale von Coventry).

Campbell's plötzlichliches Interesse für Glocken verstärkte sich durch die Lektüre des Kriminalromans *The Nine Tailors*¹⁰ von Dorothy L. Sayers, den er in den folgenden Tagen auf Drängen seiner Tochter zufällig liest und in dem Glocken eine zentrale Rolle spielen.

Ein Traum und eine Geschenkidee

Campbell beschaffte sich in der Bibliothek der Universität Yale Bücher über Campanologie und erinnerte sich auch an die Glockenspiele, die er in den Niederlanden gehört hatte. Er begann,

von einem Carillon für die bereits geplante neue Kirche zu träumen, welche die 1853 gegründete FPC Stamford anlässlich ihres hundertjährigen Bestehens zu beziehen hoffte und für die sie bereits ein

the agency of the B.B.C. for everyone's convenience; and also to explain that the bells are not being rung on account of invasion.» (*House of Commons Hansard*, HC Deb 11 November 1942, vol. 385 cc 36-37).

7 Andere Quellen nennen den 13. Juni 1940 (<http://www.ringbell.co.uk/info/warbells.htm>).

8 BARR, Niall: «Pendulum of War. The Three battles at El Alamein». 2005. S. 406.

9 Die folgenden Informationen beruhen auf einer Notiz «An Account of How we Secured the Money from the Nestlé Company for the Carillon», vermutlich von Reverend Donald Fisher Campbell [ca. 1947]. Archiv des Autors.

10 Deutsche Übersetzung «Die neun Schneider», 1958, seit 1980 auch unter dem Titel «Der Glocken Schlag».

Grundstück an der Bedford Street erworben hatte.¹¹

Campbell schreibt, er habe es gewagt, sich bezüglich der Finanzierung eines Glockenspiels an Nestlé-Präsident Dr. Edouard Muller zu wenden, den er als Mann des guten Willens kannte¹². Zu diesem Zweck schnitt er aus Kinderheften die Schweizer Kantonswappen aus und klebte sie auf vier grosse Kartons, welche die Wände eines *Swiss Room* darstellen, den man unter einem Carillon einrichten würde. Er fügte Zitate bedeutender Vertreter des Schweizer Geisteslebens hinzu. Ausserdem schlug er vor, dass 25 der insgesamt 26 Glocken den Namen eines Kantons tragen, und eine den Namen der Schweiz. Zusätzlich entwarf er für jede Glocke ein Blatt mit einem religiösen Symbol und einem englischen, deutschen, französischen, italienischen oder lateinischen Text.

Dieses Material übergab er Dr. Muller, zusammen mit einem langen Brief, in dem er den Plan einer neuen Kirche darlegte und um Finanzierung eines Glockenspiels bat.

Die Rückkehr von Nestlé in die Schweiz ist in diesem Zeitpunkt (1944) angesichts des sich abzeichnenden Kriegsendes nur noch eine Frage der Zeit. Schon am nächsten Tag bestellte deshalb Dr. Muller Campbell zu sich und eröffnete ihm zu dessen grosser Freude, er werde im Namen von Nestlé das gewünschte Geschenk machen, als Symbol der Dankbarkeit und bleibendes Andenken an die Freundschaft, welche die Schweizer in ihrem Adoptivland gefunden hatten.¹³ Er bat Campbell, eine prächtige Farbbroschüre herstellen zu lassen, in der das Projekt detailliert beschrieben wird.

The Story of a Carillon

Campbell machte sich, so schreibt er, sofort an die Arbeit, und studierte intensiv die Schwei-

zer Geschichte. Der Schweizer Generalkonsul in New York City, Dr. Neff¹⁴, und Mitarbeiter von Nest-

11 Der Bauauftrag wurde dann erst 1953 erteilt, und die Einweihung fand 1958 statt.

12 «An Account of ...», s.o. Note 9.

13 Besonders geschätzt haben die Nestlé-Kader offenbar, dass man ihnen in Stamford Parkplätze zur Verfügung stellte. Siehe «Édouard Muller (Nestlé)». Aus *Wikipedia, the free encyclopedia* (zuletzt geöffnet am 17.1.2017).

14 Vermutlich war es Victor Nef (1895–1980), 1933–1945 Generalkonsul in New York und anschliessend bis 1961 Gesandter bzw. Botschafter in Ottawa.

lé unterstützten ihn dabei. Selbst Dr. Muller erteilte offenbar immer wieder wertvolle Ratschläge.

Campbell's Darstellung der Ereignisse kontrastiert mit der Tatsache, dass als Autor der Broschüre, die dann tatsächlich 1944 in New York gedruckt und von Nestlé allen Mitgliedern der FPC verteilt wurde, nicht Campbell, sondern sein Kollege (und ebenfalls Rotarier) Reverend Dr. George Stewart figuriert.¹⁵ Auch andere Quellen¹⁶ berichten, es sei Dr. Stewart gewesen, der im März 1943 Dr. Muller die Idee eines Carillons suggeriert habe¹⁷. Vermutlich waren aber beide Pfarrer involviert. Reverend George Stewart unternahm 1944 eine Mission für die britische Armee und sein Nachfolger Campbell galt als Kenner der Glockenspiele.¹⁸

Im Juni 1943 teilte Nestlé der FPC mit, sie sehe einen Beitrag von \$ 25'000 an das Glockenspiel vor. Nicht ganz klar ist, ob Nestlé damals effektiv schon auf der Suche nach einem möglichen Geschenk an die Stadt Stamford war und daher den Vorschlag Stewart's (oder das Gesuch Campbell's) gerne erfüllte.^{19 20}

Die prächtige Broschüre, auf deren Titelseite das Schweizerwappen und sämtliche Kantonswappen farbig und goldumrankt prangen, ist mehr als ein Projektbeschrieb. Zunächst wird an die temporäre Anwesenheit der Nestlé-Kader in Stamford erinnert, dann folgen eine Beschreibung der Inschriften der geplanten 26 Glocken, ein Vorschlag für den Ablauf einer Einweihungsfeier des Carillons und schliesslich die Erläuterung eines geplanten *Swiss Room*.

15 STEWART, George: «The Story of a Carillon. [...] Being an account of a token of friendship from the Nestlé Company to provide a carillon for the Presbyterian Church of Stamford, Connecticut, U.S.A., as a gesture of faith and international good will [...]» New York 1944.

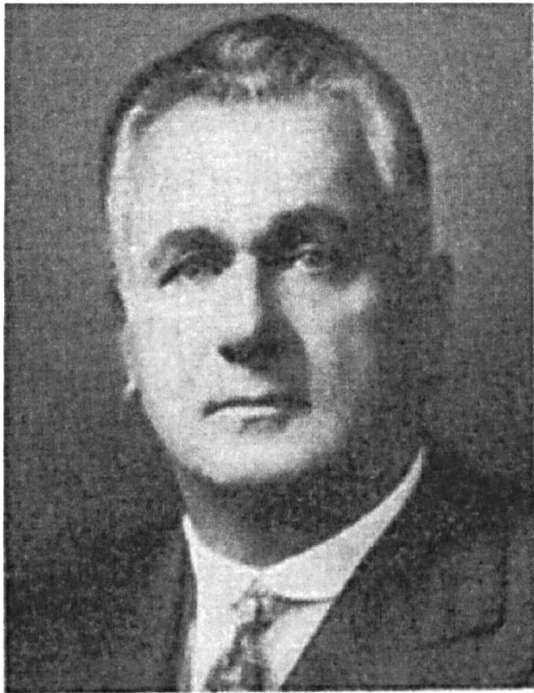
16 [Anonym]: «The Sound of Friendship. The Nestlé-Muller Carillon. The Maguire Carillon Tower». [nach 1997]. Archiv des Autors.

17 CAMPBELL, Donald Fisher: «The Friendship Carillon», [ca. 1948] Archiv des Autors.

18 «They ring a tune of friendship». *The Rotarian*. April 1948 S. 37.

19 CAMPBELL, ibidem.

20 Gemäss «The Sound of Friendship» (s.o. Note 16) erörterte Stewart mit Muller die «entfernte Möglichkeit», dass Nestlé an einem Glockengeschenk an die Stadt Stamford interessiert wäre, das die FPC verwalten würde.



DR. EDOUARD MULLER



DR. GEORGE STEWART

George Stewart, Jurist, Dr. phil. der Universität Yale, Dr. der Theologie und Dr. h.c. der freien theologischen Fakultät Paris, war eine markante Persönlichkeit und ein grosser Freund der Schweiz. Seine Frau war Schweizerin, er sprach auch deutsch und französisch und hielt Vorträge in der Schweiz. Wie er ausführt, war Dr. Muller's Wahl eines Carillons als Geschenk nicht zufällig²¹. Glocken haben traditionell mit Frieden, Schönheit und der Harmonie zu tun, die der Mensch mit Gottes Hilfe für sich selbst schaffen kann. Glocken erzählen die Geschichte

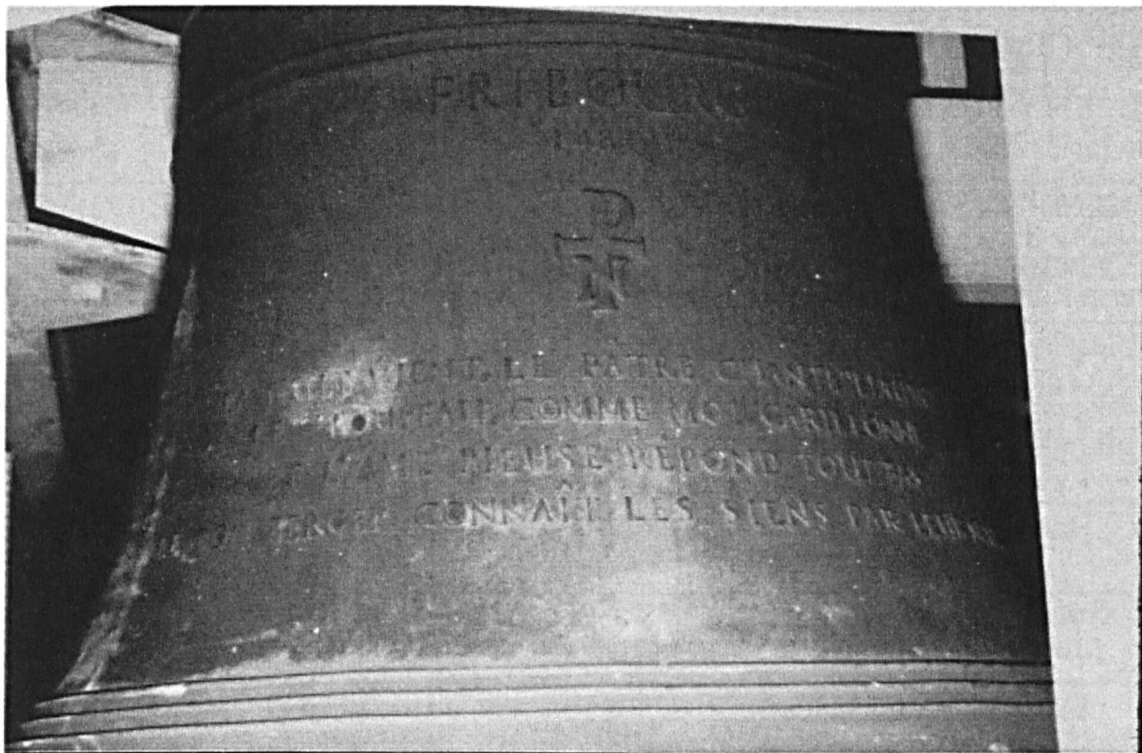
der Menschheit.

Stewart's Broschüre stellt eine vorbehaltlose, von grenzenloser Bewunderung geprägte Würdigung der Leistungen und Werte der Schweiz und der Schweizer in Vergangenheit und Gegenwart dar. In dieser Panegyrik werden 87 Schweizer Personen namentlich genannt, auf den Gebieten der Literatur (von Jean-Jacques Rousseau und Henri-Frédéric Amiel über Carl Spitteler und Madame de Charrière bis zu Gonzague de Reynold und Johanna Spyri), des Buchdrucks (darunter Froben und Oporinus), der darstellen-

21 Zitiert nach «Nestlé Carillon Tolls the Sound of Friendship» in: *NestléNews*, November/Dezember 1980, Reprint in: *Bulletin of the Guild of Carillonneurs in North America*, Vol. XXXI, January 1982 S. 15-17.

den Kunst (von Pietro Chiesa bis Carl Jacob Burckhardt), der Musik (von Hans Huber über Emile Jaques-Dalcroze bis Othmar Schoeck), des Erziehungswesens (Pestalozzi und Alexandre Vinet), der Wissenschaft und Medizin (von Albrecht von Haller und Horace Bénédict de Saussure über Auguste Forel und Theodor

Kocher bis zu Prof. P. Karrer und Prof. Auguste Rollier) sowie der *Caritas inter arma* (Henri Dunant und Max Huber). Erwähnt werden auch Staatsmänner und hohe Militärs (von César de la Harpe bis zu General Henri Guisan) und Kirchenleute (von Ulrich Zwingli und Mathias Schiner bis zu Emil Brunner und Karl Keller).



Die Glocke «Fribourg» (Photo A. Friedrich, ca. 1991)

Jedem Kanton seine Glocke

Stewart schlug vor, dass jede Glocke einem Schweizer Kanton entspricht. Dessen Name und das Jahr des Eintritts in die Eidgenossenschaft figurieren oben auf der Glocke, in der Nähe des Halses. Es folgt (auf dem Wolm) ein re-

ligiöses Symbol sowie, nahe beim Schlagring, ein einsprachiger Text, der sich auf die Geographie, Geschichte, Erzeugnisse, Berge oder Flüsse der Gegend bezieht. 16 dieser Texte sind deutsch, 5 französisch, je einer italienisch und ro-

manisch und 2 lateinisch.

Unter den Symbolen findet man das Dreiblatt (Dreifaltigkeit) für die Schweiz als solche, die gekreuzten Petersschlüssel für Zürich, den Berner Bär, das Chi-Rho Christogramm für Luzern, den Engel Matthäus für Uri, den geflügelten Lukas-Stier für Schwyz, das Andreas-Kreuz für Obwalden, ein uraltes griechisches Symbol für Christus den Sieger für Nidwalden, die Lilie (*Fleur-de-Lys*) Marias für Glarus, für die Heirat verschlungene Hände für Zug, das altgriechische Monogramm von Christus dem Sieger für Freiburg, den Johannes-Adler für Solothurn, Schwert und Jakobs-pilgermuschel für Basel-Stadt, das

Lothringer-Kreuz für Basel-Land, den Taufstein für Schaffhausen, das Jona-Kreuz für Appenzell I.R., umgekehrtes Kreuz und Petersschlüssel für Appenzell A.R., Quadrat und Josephsrose für St. Gallen, das Osterlamm für Graubünden, die gekreuzten Schwerter des Paulus für Aargau, den geflügelten Markus-Löwen für Thurgau, die gekreuzten Andreas-Fische für den Tessin, den Messkelch für die Waadt, das erhobene Schwert des Märtyrers Mauritius für das Wallis, das Malteserkreuz als Symbol der Mittelmeerkultur und des Christentums für Neuchâtel und die Taube des Heiligen Geistes für Genf.

**DIE GLOCKEN DES PROJEKTES VON 1944 FÜR EIN
CARILLON IN STAMFORD, MIT IHREN INSCRIFTEN**

<i>Nr.</i>	<i>Ton</i>	<i>Kanton</i>	<i>Inscription</i>
1	c1	Switzerland 1291	STANFORDIENSIBUS INSERVIENS IPSA CONTEROR HELVETIA SENT A VALIANT COMPANY TO SHARE THEIR OWN AND BLESS OUR LIFE. THEY LEFT THESE BELLS TO SING OF PEACE ABOVE THE WORLD'S STRIFE. Gillett & Johnston Croydon, England 1946
2	d1	ZÜRICH 1351	FUNERA PLANGO, FULGURA FRANGO, SABBATO PANGO, EXITO LENTOS, DISSIPO VENTOS, PACO CRUENTOS.
3	dis1	BERN 1553	MEIN ZEITGLOCKENTURM DER MENSCHEN STUNDEN MISST DIE LIEBE GOTTES ABER ZEITLOS IST.
4	e1	Lucerne 1332	EINE ALTE BRÜCKE AUS HOLZ ÜBERSPANNT DER REUSS GEWÄSSER GLEICH IHRE VERBINDET DAS GEBET DES MENSCHEN SEELE MIT GOTT.
5	f1	URI 1291	SO LEHRET UNS DIE LANDSGEMEINDE DENKEN : NUR FREIE KÖNNEN FREIEN FREIHEIT SCHENKEN.
6	fis1	SCHWYZ 1291	WIE BAUMESKRONEN DEN REGEN VON OBEN WILL ICH FROHLOCKEND GOTTES NAMEN LOBEN.
7	g1	OBWALD 1291	NIKLAUS VON DER FLÜE, UNSER BRUDER KLAUS, BRINGT SEGEN IN EUER HAUS
8	gis1	NIDWALD 1291	DES LEIBES GEFAHREN BIETET DER BANNWALD TRUTZ, UNSERE SEELEN FINDEN IN GOTTES HAUSE SCHUTZ.
9	a1	GLARIS 1352	DIE LINDT DURCH MEINE BERGUMRAHMTE TÄLER FLIESST WIE DIE LIEBE GOTTES INS MENSCHENHERZ SICH ERGIESST
10	b1	ZUG 1352	ICH BIN KLEINER ALS ALLE MEINE SCHWESTERN, ABER LAUTER SINGT MEINE STIMME GOTTES HERRLICHKEIT.
11	h1	FRIBOURG 1481	LA NUIT VIENT, LE PÂTRE CHANTE « LIQBA », LE TROUPEAU, COMME MOI, CARILLONNE ET L'ÂME PIEUSE RÉPOND TOUT BAS. LE BON BERGER CONNAÎT LES SIENS PAR LEUR NOM.
12	c2	SOLEURE 1481	VOX EGO SUM VITAE ; VOCO VOS, ORATE VENITE.

Nr.	Ton	Kanton	Inschrift
13	cis2	BÂLE-VILLE 1501 (1833)	KUNST, GLAUBE, WISSEN BOTEN SICH DIE HAND, DAS HALB DAS LICHT SICH BREITEN ÜBERS LAND.
14	d2	BÂLE-CAM- PAGNE 1501 (1833)	WAS BÜRGT FÜR REICHE ERNTE ? ARBEIT, SONNE, REGEN, VOR ALLEM GOTTES SEGEN.
15	dis2	Schaffhausen 1803	UNERSCHÖPFLICH, EWIG JUNG DER RHEINFALL, UNVERSIEGLICH, EWIG NEU AUCH GOTTES LIEBE.
16	e2	Appenzell – Rh. I. 1513	WIE UNSERER BERGE BÄCHE SICH IN DER SITTER SAMMELN, SO SAMMELT GOTTES HERZ GEBETE, DIE FROMME LIPPEN STAMMELN.
17	f2	Appenzell – Rh. Ext. 1513-1597	WIR HÜTEN UNSERE ALPENHERDEN UND WISSEN, DASS WIR SELBST SCHAFE SEINER WEIDEN SIND.
18	fis2	St. Gall 1803	DIESE GLOCKE ST. MAGNUS' UND ST. LAURENZEN BOTSCHAFT BRINGT WENN SIE DER GANZEN WELT VON CHRISTI GNADE SINGT.
19	g2	Grisons 1803	VERS LA PIZZA VOLV MIEU SGUARD E VEZ ALVRA, BERNINA E LINARD CHI MAJESTUS NEL TSCÊL AS DRIZZAN SÛ VERS L'OTEZZA.
20	gis2	Argovie 1833	DIE FRUCHT DES SOMMERS SCHMECKT DEM MUND NICHT SÜSSER ALS GOTTES GNADE DEN SEELEN DER BÜSSER.
21	a2	Thurgovie 1803	VON FRAUENFELD BIS ROMANSHORN VERKÜND' ICH CHRISTUS IST GEBOR'N
22	b2	Tessin 1803	IL VIVACE SOLE DEL SUD CHE INNEGIA ALL'ALPE NON SARA MAI PIÙ GAIO DI ME, MENTRE CANTO AGLI ABITANTI DI QUESTO PAESE.
23	h2	Vaud 1803	LIBERTÉ ET PATRIE... C'EST MON CHANT JOYEUX, MAIS C'EST L'AMOUR DE DIEU QUI M'A PLACÉ DANS CE LIEU.
24	c3	Valais 1815	MATTHIEU SCHINER, HOMME D'ETAT ET CARDINAL, MA VOIX RAPPELLE TON NOM ET TON CANTON NATAL.
25	cis3	Neuchâtel 1815	COMME MES SŒURS DE LA COLLÉGIALE JE PROCLAME UNE PIÉTÉ FILIALE.
26	d3	Genève 1815	AUTREFOIS, JE REPOUSSAIS MES BELLIQUEUX VOISINS EN LEUR JETANT UN CHAUDRON BOUILLANT AU VISAGE ; MAINTENANT, JE M'EFFORCE DE FAIRE RAYONNER AU LOIN LA GLOIRE DE NOTRE SAUVEUR ET SON MESSAGE.

14, 26 oder 36 Glocken?

Vermutlich hat Reverend Campbell das Projekt technisch betreut. Schon im Sommer 1943 traf er bei einem Aufenthalt in Grossbritannien Vertreter der beiden bekannten englischen Glockengiessereien, Gillett and Johnston (im folgenden «G&J» genannt) in Croydon und John Taylor in Loughborough²². Beide legten detaillierte Pläne für ein Glockenspiel vor. Ein Guss war aber erst etwa ein Jahr nach Kriegsende denkbar.

Betreffend Grösse des Spiels war offenbar noch bis Anfang 1947 die Idee Stewart's massgebend, eine Glocke pro Schweizer Kanton (und eine für die Schweiz als solche) vorzusehen, also 26 Glocken.²³

Wahrscheinlich um eine Transposition zu vermeiden und um Glocken von stattlicher Grösse zu haben, wurde als Grundton ein c1 gewählt (es wurde dann effektiv ein cis1). Bei Verzicht auf den tiefsten Halbton cis1 (auf der Klaviatur) hätte das ein Instrument von 2 Oktaven plus cis3 und d3 ergeben.

Jemand dürfte dann dargelegt haben, dass das ein sehr bescheidener Tonumfang für ein Carillon wäre, und dass man um einen geringen Mehrpreis das Instrument durch zusätzliche kleine Glocken auf drei Oktaven (36 Glocken) ergänzen könnte. Ausserdem stellte sich heraus, dass der für 36 Glocken zu entrichtende amerikanische Zoll der gleiche war wie für 26.

Anfang 1945 wurde in der FPC Stamford ein Ausschuss geschaffen, der sich mit der Frage der Bestellung der Glocken und der Ausrüstung für das Nestlé-Carillon befassen sollte. Er stellte an einer Sitzung vom 17. Juli 1945 fest, die Firma G&J, von der ein Angebot vom 16. Juni 1945 vorlag, habe einen ausgezeichneten Ruf, und empfahl, da man ein bestmögliches Carillon wünschte, das Instrument bei G&J zu bestellen, obwohl die gleiche Anzahl Glocken in den USA billiger wäre.²⁴ Der Ausschuss nahm zur Kenntnis, dass das Zollgesetz es G&J nun erlaubte, statt der ursprünglich vorgesehenen 26 Glocken zum gleichen Preis 36

22 Anonyme Notiz, ca. Anfang 1944, S. 7. Archiv des Autors.

23 Ein Artikel in der *New York Herald Tribune* vom 21. März 1947 spricht immer noch von 26 Glocken («Grateful Swiss to give 26 Bells Carillon to Stamford Church»).

24 «Resumé of discussion on proposed carillon for the First Presbyterian Church of Stamford.» [1945]. Archiv des Autors.

Glocken anzubieten.²⁵ Die geplante neue Kirche würde allerdings noch lange nicht bereit sein. Im bestehenden Turm könnten aber nur 14 der neuen Glocken Platz finden. Sie wären so auszuwählen, dass sie ein wenn auch unvollständiges Carillon bilden, mit Gewichten von 224 lbs (101 kg) bis 4'144 lbs (1'880 kg), total 17'736 lbs (8'045 kg). Das vollständige Carillon hätte dann 22 weitere Glocken mit Gewichten von 22 lbs (10 kg) bis 2'478 lbs (1'124 kg), total also zusätzliche 6'120 lbs (2'776 kg).

Konkret schlug der Ausschuss folgende Bestellung bei G&J vor:

- 36 Glocken mit Klöppeln und elektromagnetischer Anschlagvorrichtung
- Provisorischer Glockenstuhl für 14 Glocken im bestehenden Turm
- Glockenstuhl für 36 Glocken in der späteren neuen Kirche, vorbereitet für eine allfällige Stockklaviatur.²⁶
- 2 «keyboards» (eines bei der Orgel und eines für Unterhaltungszwecke bei den Glocken), für zunächst 14 Glo-

cken in der bestehenden Kirche und später für 36 Glocken in der neuen Kirche.

Der Ausschuss empfahl ausserdem, die Einweihungsfeier wie in der Broschüre von 1944 beschrieben durchzuführen, anschliessend 14 Glocken in den bestehenden Turm aufzuziehen und die übrigen Glocken und den Glockenstuhl für 36 Glocken solange einzulagern, bis sie in der neuen Kirche installiert werden können.

Dieser Vorschlag eines Provisoriums mit 14 Glocken im alten Turm und 22 im Lager wurde aber nicht umgesetzt. An seiner Stelle baute man im Sommer 1947 neben der alten Kirche rasch einen provisorischen Stahlturm, in dem alle 36 Glocken Platz fanden, die man jetzt bei G&J bestellte. Die grösste Glocke (cis1) sollte 4'319 lbs (1'960 kg) oder 4'144 lbs wiegen, die kleinste (cis4) 22 lbs (10 kg), das gesamte Geläute 26'880 lbs (12'192 kg), mit Gesamtkosten von \$ 33'255 bei einem Wechselkurs von 4 \$/£ und 10% Zoll.

25 Bedingung war anscheinend, dass die 10 zusätzlichen Glocken Namen historischer Schweizer Figuren tragen. Diese Klausel wurde in der Folge aber offenbar ignoriert.

26 Im englischen Text «hand clavier» genannt, was verwirrend ist, werden doch auch die elektromagnetischen Klaviaturen (in der Folge «keyboards» genannt) mit der Hand gespielt.

Die Klaviaturfrage

Vermutlich aufgrund der Offerten wurde zunächst nur eine in der Kirche bei der Orgel zu platzierende elektro-pneumatische Klaviatur («keyboard») vorgesehen.

Der Carillon-Ausschuss wies in seinem Bericht vom 17. Juli 1945 klar darauf hin, dass «keyboards» kein «Handläuten durch einen Carillonneur» erlauben, der Glockenstuhl für 36 Glocken aber so konstruiert werden sollte, dass ein «hand clavier» installiert werden könnte, wenn einst alle Glocken in der neuen Kirche sind. Die Kosten eines *hand clavier* (mechanische Stockklaviatur) wurden auf mindestens \$ 5'800 geschätzt, bei Gesamtkosten von \$ 35'000 für die Glocken und die übrige Ausrüstung.²⁷

Der Belgier Kamiel Lefevere (1888-1972), Carillonneur der Riverside Church in New York City, hatte offenbar rasch Wind von der Empfehlung des Ausschusses und legte in einem Schreiben an den Organisten W. Raymond Randall in Stamford die musikalischen Gründe dar, warum un-

bedingt eine mechanische Stockklaviatur für das neue Instrument geplant werden sollte:²⁸

«*The real musical value of a carillon [...] is in its playing from a hand clavier by a carillonneur. It is the very first requirement in the installation of a carillon, while the electro-pneumatic action from an ivory keyboard, and mostly used on the larger bells of a carillon comes in second place.*»

Lefevere's Bemühungen blieben erfolglos. Am 5. Oktober 1945 wurde beschlossen, auf eine Stockklaviatur zu verzichten und das Carillon mit einer keine Nuancen erlaubenden elektropneumatischen Steuerung über Klaviertasten bei G&J zu bestellen. Dr Muller erklärte sich zudem bereit, das Geschenk von Nestlé auf \$ 30'000 zu erhöhen. Die Herren William T. Hunter und Walter N. Maguire waren einverstanden, die zusätzlichen Kosten zu übernehmen.²⁹

Fast zwei Jahre später, am 19. Mai 1947, gelangte auch Robert Donnell, Dominion Carillonneur des kanadischen

27 «Resumé of discussion on proposed carillon...», s.o. Note 24.

28 Schreiben vom 16.8.1945. Archiv des Autors.

29 «Resumé of discussion» (s.o. Note 24). Handschriftlicher Vermerk von unbekannter Hand auf der dem Autor vorliegenden Kopie.

Parlamentes in Ottawa, in einem Brief an Campbell in Stamford³⁰. Er erklärte sich erfreut, dass eine Stockklaviatur in der Ausrüstung des Carillons vorgesehen war (was nicht der Fall war), denn obwohl es viel leichter sei, Musik auf einem mechanischen (er meinte wohl elektro-pneumatischen) *keyboard* zu spielen, könne man darauf keine sogenannte wirkliche Carillon-Musik erzeugen. Die Schönheit der Glocken gehe verloren, denn man könne nicht ausdrucksvoll spielen und die Musik werde daher für den Zuhörer monoton.

Am 27. Juni 1947 meldete sich Lefevere – diesmal in seiner Eigenschaft als Präsident der Gilde der Carillonneure Nordamerikas (GCNA) – noch einmal bei Campbell.³¹ Er liess durchblicken, dass es von der Klaviatur abhängen könnte, ob das neue Instrument in Stamford von der GCNA als wirkliches Carillon anerkannt³² und auswärtige Spieler für Konzerte anziehen wird. Der Unterschied zwischen der elektromagnetischen Klaviatur und dem delikaten Spiel

eines Carillonners sei wie Tag und Nacht.

Campbell antwortete ihm umgehend³³, die meisten Mitglieder des Carillon-Ausschusses befürworteten eine Klaviatur, aber das Problem liege darin, Nestlé zu erklären, dass die Klaviatur ein wesentlicher Teil des Carillons und nicht ein unnötiger Zusatz sei. Er zögerte, nochmals bei Nestlé zu betteln, schlug aber vor, Lefevere's Brief einigen Nestlé-Kaderleuten zu zeigen. Lefevere gab schon am 14. Juli Campbell dazu seine Einwilligung.³⁴ Um seine Argumentation noch anschaulicher zu machen, schrieb er, die (Stock-)klaviatur verhalte sich zum Carillon wie die Klaviatur zur Orgel oder grob gesagt (und typisch amerikanisch), das Steuerrad zum Automobil.

Bei der Einweihung war somit nur eine elektrische Klaviatur vorhanden. Die Frage der Klaviatur wurde aber weiterdiskutiert. In einem Schreiben vom 19. Juli 1949 fragte der Vertreter von G&J in den USA Campbell an, ob er nicht

30 Brief vom 19. Mai 1947. Anton Brees Carillon Library.

31 Brief vom 26. Juni 1947. Anton Brees Carillon Library.

32 Die GCNA-Statuten präzisieren, dass ein Carillon «...is played from a keyboard that allows expression through variation of touch.»

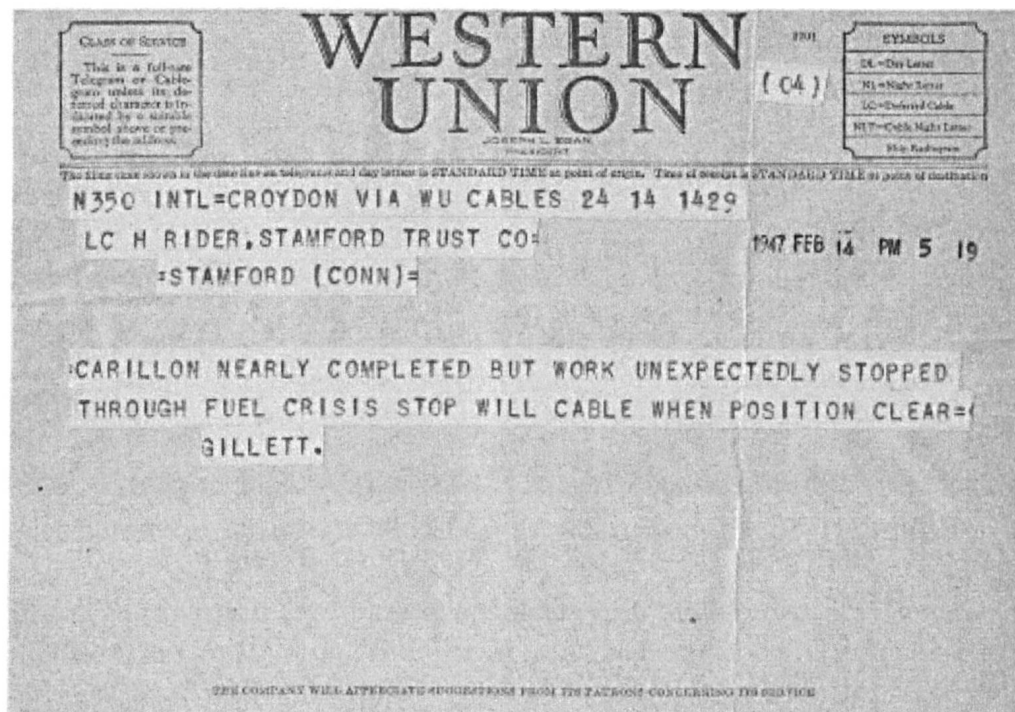
33 Brief vom 4. Juli 1947. Anton Brees Carillon Library.

34 Brief vom 14. Juli 1947. Anton Brees Carillon Library.

ein *handclavier* erwerben möchte.³⁵ aber man habe einstweilen keine
Campbell antwortete am 22. Juli, Geldmittel.
die Diskussion sei fortgeschritten,

Brennstoffmangel, ein Diplomat und eine Schiffsreise

Am 14.2.1947 kablete die Giesserei G&J der Kirche, wegen Brennstoffmangel in England sei die Fertigstellung des Carillons unterbrochen.³⁶



Telegramm der Giesserei Gillett and Johnston (Archiv des Autors)

35 Anton Brees Carillon Library.

36 1946/47 war ein extrem harter Winter in Europa. Die kälteste Periode begann in Grossbritannien am 21. Januar 1947, mit starken Schneeverwehungen, die Strassen und Eisenbahnlinien blockierten. Viele Kraftwerke hatten keine Kohle mehr. Die Regierung ordnete strenge Sparmassnahmen an, darunter die vorübergehende Einstellung der Stromlieferungen an die Industrie (Wikipedia, «Winter of 1946/47 in the United Kingdom», zuletzt geöffnet am 24.7.2017).

Schon Anfang März 1947 meldete G&J dann aber, das Instrument werde in etwa 3 Wochen bereit sein.³⁷

Offenbar fehlte noch etwas Geld, denn am 10. März 1947 übermittelte Dr. Edouard Muller Pfarrer Donald F. Campbell einen (vermutlich weiteren) Check von \$ 100 als persönlichen Beitrag, auch im Namen seiner Frau, und einen nochmaligen Beitrag von \$ 1'000 im Namen der Firma Nestlé. Zudem wurden die Kosten der Einweihungsfeier von der Firma Nestlé's Milk Products, Inc. in New York übernommen.

Am 26. März 1947 fand dann in der Giesserei G&J in Croydon, England, eine Vorführung des Carillons für Minister Paul Rüeegg (Schweizerischer

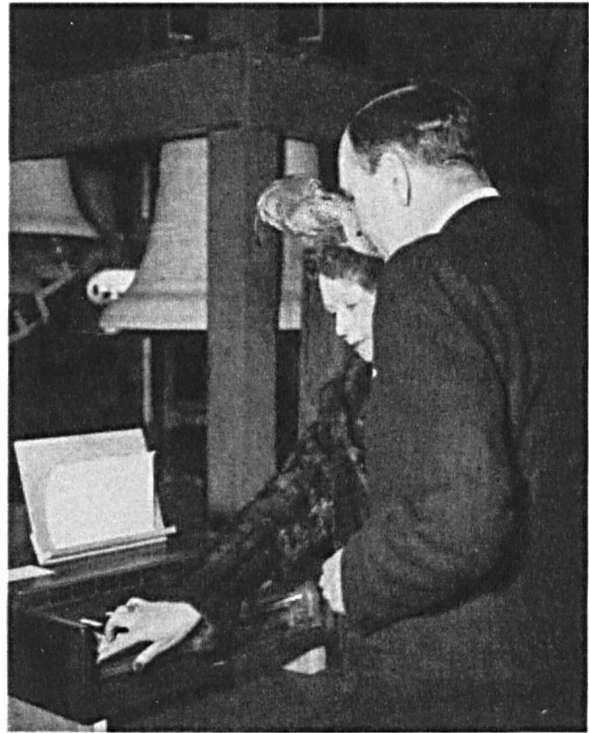
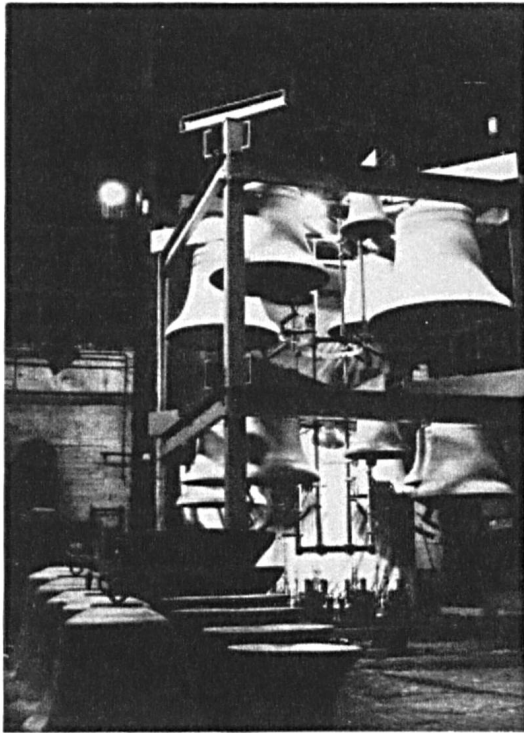
Gesandter in London und später Präsident des Internationalen Komitees für das Rote Kreuz, IKRK), Vertreter von Nestlé und weitere Gäste statt. Man sieht auf einer der Abbildungen Minister Rüeegg mit seiner Frau, die auf der Klaviatur einen der tiefsten Töne anschlägt. Offenbar waren in der Stahlkonstruktion unter dem Wellblechdach der Giesserei aber nur 14 der 36 Glocken installiert³⁸ – genügend, um den Schluss des populären Kirchenliedes « Abide with me »³⁹, nach einer Melodie des englischen Komponisten William Henry Monk, zu spielen.

Minister Rüeegg sprach «in a charming and gracious speech» über den kreativen Prozess, der aus geschmolzenem Metall geistliche Musik entstehen lässt.

37 Brief von Dr. Edouard Muller an Rev. Donald F. Campbell, vom 10.3.1947, Archiv des Autors.

38 Undatierter anonymer Bericht über die Vorführung vom 26. März 1947. Archiv des Autors.

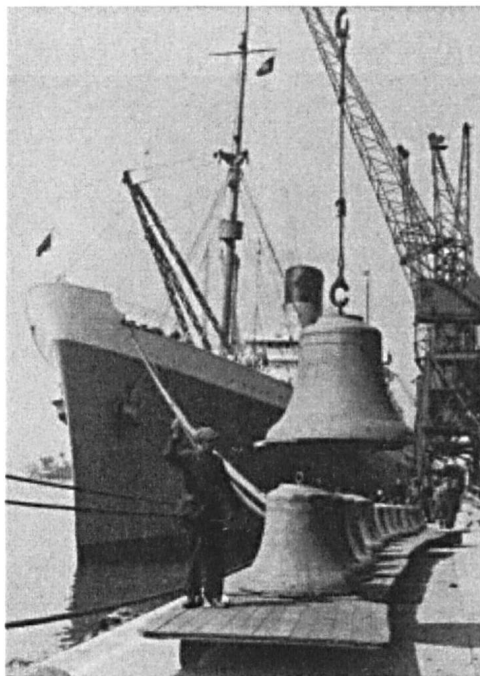
39 Die Schlusszeilen der letzten Strophe lauten «Heaven's morning breaks and Earth's vain shadows flee; in Life, in death, O Lord, Abide with me.»



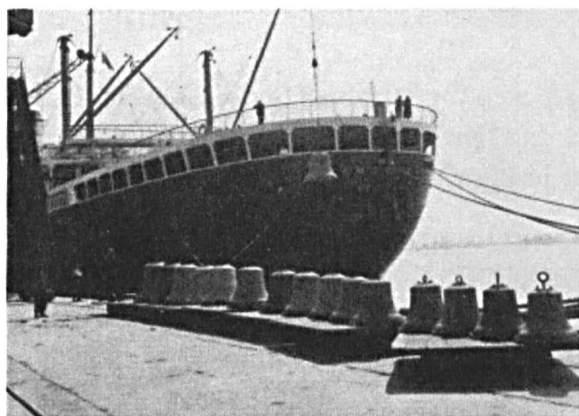
Provisorische Installation der 14 grösseren Glocken für Stamford in der Giesserei Gillett and Johnston in Croydon, England, (links) und Spielversuch der Gattin von Minister Paul Rüeegg, Schweizerischer Gesandter in London (rechts), am 26. März 1947

Das neue Flaggschiff «S.S. America» der United States Lines⁴⁰ lief am 18. April 1947 mit den Glocken von Southampton nach

Halifax (Kanada) aus.⁴¹ Am Vortag waren die Glocken am Dock aufgereiht, die kleineren in Kisten, die grossen unverpackt.



Die Glocken für Stamford werden am 17. April 1947 in Southampton für den Schiffstransport nach den U.S.A. verladen (Photograph unbekannt)



Verlad der Glocken für Stamford am 17. April 1947 in Southampton auf die «S.S. America» für den Schiffstransport nach den U.S.A. (Photograph unbekannt)

40 Während des Krieges diente das 26'000 t Schiff unter dem Namen «West Point» als Truppentransporter.

41 Brief des Stamford Trust an die Giesserei Gillett and Johnston, vom 10. April 1947. Archiv des Autors.

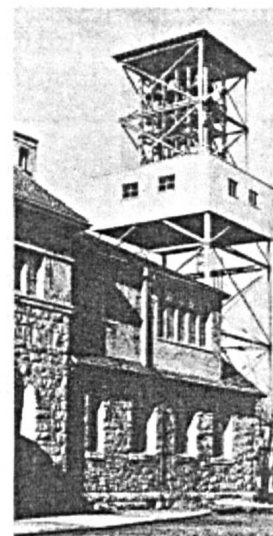
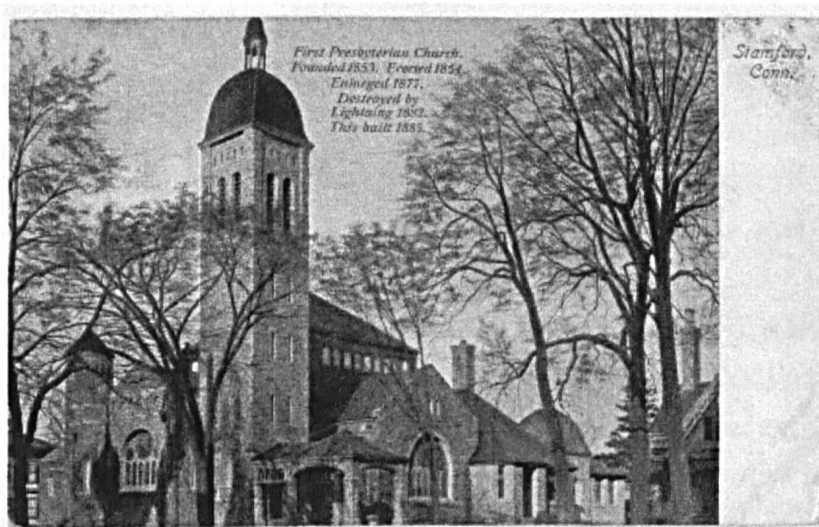
Trachten, Talare und ein provisorischer Turm

«Das Schweizer Glockenspiel soll in einem geeigneten, bedeutenden und schönen Gebäude untergebracht werden, das dieses grosse Geschenk verdient», schrieb Campbell,⁴² aber zunächst musste das Instrument mit dem provisorischen Turm aus Stahlprofilen mit einer Höhe von 87 ft (26,5 m) bei der alten FPC der Broad Street in Stamford vorliebnehmen, der im Sommer 1947 hinter der Kirche gebaut und ebenfalls von Nestlé geschenkt wurde. Er war so kon-

struiert, dass er auf einfache Weise in die geplante neue Kirche transportiert und modifiziert werden konnte. Man ging 1947 davon aus, dass das Provisorium bis zu 5 Jahre dauern würde.⁴³

Schon jetzt war aber die Rede von einem künftigen neuen Turm mit mehr Platz, auch für eine Stockklaviatur.⁴⁴

Am 20. September 1947 wird die erste Glocke im provisorischen Turm installiert.⁴⁵



Die 1958 abgebrochene alte First Presbyterian Church von 1884 in Stamford, mit dem 1947 errichteten provisorischen Stahlturm für das Glockenspiel

42 CAMPBELL: «An account...», s.o. Note 9.

43 «Some pertinent facts about various Development Committee projects». 6.2.1950 S. 2. Archiv des Autors.

44 GCNA Bulletin April 1948.

45 Offenbar waren für jede Glocke zwei Hämmer vorhanden, von denen aber nur einer effektiv installiert wurde. Vgl. Brief Arthur Bigelow an die Giesserei Paccard vom 4.2.1965 (irrtümlicherweise datiert «4 janvier 1965»). Anton Brees Carillon Library.

Bereits acht Tage später, am 28. September 1947, wird das Nestlé-Carillon in einer aufwendigen Zeremonie eingeweiht.

«*The bells were dedicated in an ancient and ritualistic ceremony. Each bell was arranged on the ground in order of the canton's admittance to the Swiss Confederation; behind the bell stood a man, woman or child representative of that canton. Then the bell was properly named.*»⁴⁶

Der einundzwanzigjährigen Micheline, Tochter von Edouard Muller, kam die Ehre zu, die Glocke «Switzerland» zu betreuen.⁴⁷ Dr. Muller selbst war schon am 19. März definitiv in die Schweiz zurückgekehrt, das Nestlé-Personal bereits 1946.⁴⁸

Unter den zahlreichen geladenen Gästen figurieren u.a. weltliche und kirchliche Spitzen der verschiedenen Kirchen, Vertreter von Nestlé, Professoren in ihren Talaren. Die Schweizerische Botschaft in Washington war vertreten durch Legationsrat Emil Bisang.⁴⁹

Der Helvetia-Männerchor aus New York City war mit 50 Sängern dabei, viele Gemeindemitglieder trugen in der Kirche Schweizer Trachten, und auch Alphörner und Fahنشwinger durften nicht fehlen.

Als erster spielte W. Raymond Randall, der Organist der FPC, während des Gottesdienstes das neue Glockeninstrument und begleitete die Schweizer Lieder: Chant des Suisses (Doret), Sempach (Wehrli), Les Alpes (Leib), Invocation patriotique (Grast), Nationalhymne, La Patrie (Zöllner) und Le vieux chalet (Bovet). Der ehemalige Präsident der nord-amerikanischen Glockenspieler-gilde GCNA Dr. Kamiel Lefevre, Carillonneur der Riverside Church in New York City, konzertierte während des zweiten Teils des Festaktes im Freien⁵⁰. Den Reigen beschloss Robert Donnell, Dominion Carillonneur in Ottawa. Die beiden letzteren dürften wohl etwas frustriert gewesen sein, auf einer

46 Seymour Browne, chairman of the Carillon Committee, zitiert von MAGUIRE, Sonia, in: *NestléNews* November/December 1980, S. 6 (Anton Brees Carillon Library) Reprint in: *GCNA Bulletin* vol. XXXI, Jan. 1982.

47 Program for the Dedication of a Carillon. *The Sound of Friendship*. First Presbyterian Church of Stamford, September 28, 1947. Anton Brees Carillon Library.

48 *New York Herald Tribune*, 20.4.1947

49 Emil Bisang (1900–1975) wurde später schweizerischer Gesandter in Islamabad und Tel Aviv.

50 Gemäss einem Brief Lefevre's an Campbell vom 17.9.47 wollte er drei Lieder spielen: *My Country, 'Tis of Thee* (Harmonia Anglicana), *Drink to Me Only with Thine Eyes* (Traditional) und *An mein Heimat[h]land* (W[ilhelm] Baumgartner). Anton Brees Carillon Library.

elektropneumatischen Klaviatur spielen zu müssen, die es nicht erlaubte, ihre Virtuosität und Musikalität unter Beweis zu stellen.

In seiner Ansprache, in der er das Geschenk Nestlé's annahm und verdankte,⁵¹ erwähnte Reverend Campbell den Rütlichschwur und erinnerte an die Worte, die über dem Eingang der Landi 1939 in Zürich standen: «Wir sind ein

kleines Volk mit beschränkten natürlichen Ressourcen. Wir hängen völlig vom Charakter und Fleiss unseres Volkes ab.» Er schloss mit dem Wunsch, jedes Läuten dieser Glocken möge für die Schweizer Ausdruck der Dankbarkeit der Leute von Stamford und für diese eine Lektion christlicher Demut sein.



Schweizer Trachten bei der Einweihung des Glockenspiels in Stamford
am 28. September 1947

Das neue Glockenspiel wurde von jetzt an jeden Samstag-nachmittag sowie vor und nach den sonntäglichen Gottesdiensten

gespielt. Mehrmals wurden seine Klänge per Radio ins Ausland übertragen.⁵²

51 Acceptance speech of Reverend Donald F. Campbell, undatiert (Archiv des Autors)

52 Am 24. Dezember 1948 beispielsweise *Adeste fideles*, aufgenommen am 19. Dezember.

Wo blieb der *Swiss Room*?

In seiner Broschüre von 1944 hatte Stewart neben den Glocken für alle Kantone und die Schweiz auch die Schaffung eines *Swiss Room* im Turm, unter den Glocken, vorgeschlagen. Auf vier Wänden sollten alle Kantonswappen figurieren, wichtige Ereignisse der Schweizer Geschichte (vom Rütli-schwur bis zur Bundesverfassung von 1874), Texte über die geistigen und politischen Errungenschaften des Schweizer Volkes bei seinem Kampf für Einigkeit und Freiheit, der Bundesbrief von 1291 und die Nationalhymne in allen Sprachen. Auf der Türe zum Glockenraum sollte stehen:

*Has campanas ad Dei gloriam
canendam pacisque causam procla-*

*mandam Societas Nestlé Helvetica,
Eduardo Muller praeside, dedit do-
navitque.*

Aus den uns vorliegenden Dokumenten geht nicht hervor, ob dieser Raum je eingerichtet wurde. Man sieht zwar auf den Abbildungen tatsächlich einen quadratischen Raum unterhalb der Glocken, aber weder das Programm der Einweihungsfeier noch Presseberichte erwähnen einen solchen Raum, der hätte besichtigt werden können. Vermutlich umfasste das Nestlé-Geschenk nur das Glockenspiel und den Turm, nicht aber die Werbung für die Schweiz, so dass dann keine Geldmittel mehr für den *Swiss Room* übrigblieben.

* * *

II. 1956 – 1968: Das Maguire-Bigelow-Paccard-Carillon

Stumme Glocken ohne Turm

Schon 1956 – nur rund neun Jahre nach Inbetriebnahme des Carillons – wurden die alte FPC-Kirche an der Broad Street in Stamford und ihr provisorischer Turm abgebrochen und die Glocken bei der

neuen FPC gelagert, die im März des gleichen Jahres eingeweiht wurde.⁵³ Aus finanziellen Gründen hatte die vom Architekten Wallace K. Harrison⁵⁴ entworfene spektakuläre Kirche in der Form eines

53 Die grossen Glocken rund um den hinteren Parkplatz, an einem Stahlträger befestigt, die kleineren in der Kirche.

54 Er hat u.a. auch das UNO-Hauptquartier sowie weitere prominente Gebäude in New York

Fisches einstweilen keinen Turm, und die Nestlé-Glocken mussten daher zunächst stumm und unbe-

nutzt hinter der Fischkirche einer neuen Verwendung harren.

Neue Schweizer Spender

Die Vollendung der neuen Kirche war aber Anlass für einen neuen Anlauf, um einen angemessenen Ort für die Nestlé-Glocken zu finden. Ins Rollen kam die Sache, als das Ehepaar Walter N. und Sonia Maguire sich bereit erklärte, einen neuen Turm und ein erweitertes Carillon zu finanzieren.⁵⁵

Die Beziehungen zwischen den Maguires und Nestlé gingen auf die Zeit der Präsenz der Firma in Stamford während des 2. Weltkrieges zurück. Walter Maguire's Anwaltskanzlei befand sich zufälligerweise im gleichen Gebäude wie die Nestlé-Büros⁵⁶. Die Fami-

lie arbeitete mit den Schweizern beim Roten Kreuz und anderen internationalen Hilfsprojekten zusammen. Sonia Maguire, geborene Streuli, war zudem eine gebürtige Schweizerin, die schon im Alter von 18 Jahren in die USA ausgewanderte. Helen Maguire, Tochter des Spenderehepaares, heiratete ausserdem André E. Muller (*1911), den Sohn des ehemaligen Nestlé-Präsidenten und Sponsors des ursprünglichen Carillons, Edouard Muller.⁵⁷ Die Bande zwischen diesem Glockenspiel und der Schweiz waren somit sehr eng.

Arthur Bigelow

Nachdem die Maguire-Spende bekannt wurde, wandte man sich zwecks eines Entwurfs für ein kombiniertes Nestlé-

Maguire Carillon an Arthur Bigelow, den damals wohl bekanntesten amerikanischen Carillon-Konsulenten.⁵⁸

City und anderswo entworfen.

55 MAGUIRE, Sonia, in: *NestléNews* November/December 1980, S. 7. Brees Carillon Library.

56 «The Sound of Friendship», s.o. Note 16.

57 MAGUIRE, Sonia, *ibidem*.

58 Zu Bigelow siehe insbesondere AUSTIN, Robin: «Arthur Bigelow: His Princeton Years, Part I: A New Life, A New Career.» *Bulletin of the Guild of Carillonneurs of North America*, 64 (2015) S.13-29 und Part II: «Accomplishments Significant and Many». *Bulletin of the Guild of Carillonneurs in North America*, 65 (2016) S. 3-30.

Arthur Lynds Bigelow, geboren 1910, war nicht nur ein begabter Carillonneur, sondern auch Ingenieur, Professor an der School of Engineering der Universität Princeton und Buchautor. Nach Ingenieurstudien ging er nach Belgien, studierte an der 1922 gegründeten Königlichen Carillon-Schule in Mechelen und wurde Carillonneur der Universität Löwen. Nach elfjährigem Aufenthalt in Europa kehrte er 1941 in die USA zurück und begann, an der Universität Princeton zu unterrichten, deren erster Carillonneur er wurde. Am bekanntesten wurde er nicht als Interpret, sondern als technischer Experte und Designer von Carillons. Er studierte sehr gründlich alle technischen Aspekte

der Glocken und Carillons. Seine Erkenntnisse, die er bei Neuinstallationen und Renovationen in die Tat umsetzte, fanden ihren Niederschlag in seinen beiden Büchern, *The Carillon* und *The Acoustically Balanced Carillon*.⁵⁹

Die Doppelrolle als Professor an der Universität und als auf eigene Rechnung arbeitender Konsulent und Produzent führte zu gewissen Spannungen. Der Rektor erhielt Klagen darüber, dass Bigelow auf offiziellem Briefpapier der Universität Urteile über Glockenfirmen abgab und praktisch alle potentiellen Kunden der französischen Giesserei Paccard zu spielte, womit andere Firmen das Nachsehen hatten.⁶⁰

Bigelow in Stamford

Der Carillon-Ausschuss der FPC Stamford bestand offenbar 1963 weiterhin oder wurde von Donald F. Campbell reaktiviert für ein Treffen mit Arthur Bigelow am 11. Januar 1964.^{61 62}

Bigelow formulierte nach

diesem Treffen wunschgemäss zwei (uns nicht vorliegende) Vorschläge mit Budgets für ein neues Carillon. Als ersten konkreten Schritt kauft die Kirche noch im gleichen Jahr 1964 von Bigelow für \$ 1'100 eine überholte Übungsklavatur, die

59 BIGELOW, Arthur Lynds: «Carillon», Princeton 1948, und BIGELOW, Arthur Lynds: «The acoustically balanced carillon: Graphics and the design of carillons and carillon bells», Princeton 1961.

60 AUSTIN, op. cit., Part II, S.14.

61 Brief Bigelow an Campbell vom 17.1.1964. Anton Brees Carillon Library.

62 Mitglieder des Ausschusses waren der Spender Walter Norman Maguire (1893–1967), Seymour K. Browne (Vertreter der Kirchgemeinde) und William R. Randall (Organist).

dieser an Lager hat.^{63 64}

Damit ein Instrument nur Freunde schafft und von Kirche und Nachbarschaft geschätzt wird, erachtete Bigelow es als wichtig, systematisch vorzugehen und zuerst einmal das Vorhandene zu sichten. Er benützte die Semesterferien der Universität Princeton und untersuchte am 9. Januar 1965 in Stamford die vorhandenen Glocken, um abzuklären, was man damit machen könnte.⁶⁵ Die Glocken und das Material waren offenbar mittlerweile in erbärmlichem Zustand (Bigelow spricht von *féraille*, meinte wohl *ferraille*)⁶⁶.

Bigelow's (uns nicht vorliegender) Bericht über seine Un-

tersuchungen in Stamford war schon am 27. Januar Gegenstand von Diskussionen im Carillon-Ausschuss der FPC. Walter N. Maguire schreibt am 1. Februar 1965 Architekt Harrison, die Zusammenarbeit mit Bigelow sei gut. Bigelow wolle einen zusätzlichen neuen Bourdon und die Erweiterung des Instrumentes um zweieinhalb Oktaven. Einige Glocken müssten neu gegossen werden, da sie klanglich nicht befriedigten. Paccard in Annecy (Frankreich) sei der bessere Giesser und zudem auch billiger als alle englischen. Bigelow werde einen Kostenvorschlag machen. Man habe ihn gebeten, rasch mit Harrison Kontakt aufzunehmen.⁶⁷

Bigelow und die Architekten

Die enge Zusammenarbeit zwischen dem Carillon-Konsulenten und dem Architekten war Bigelow wichtig. Er unterbreitete deshalb dem Ausschuss eine Referenzliste mit Projekten, für die er verantwortlich war, insbesondere mit solchen, bei denen er mit

den Architekten zusammenarbeiten konnte. Noch im Dezember 1964 erfuhr Bigelow, dass die FPC Stamford dem Gönner empfohlen hatte, das Turmprojekt den Architekten Harrison & Abramovitz anzuvertrauen. Diese hofften, im Februar 1965 einen definitiven

63 Brief Seymour Browne an Bigelow vom 3.8.1964. Anton Brees Carillon Library.

64 Brief Bigelow an Browne vom 13.10.64. Anton Brees Carillon Library.

65 Brief Bigelow an Browne vom 21.12.64. Anton Brees Carillon Library.

66 Brief Bigelow an Paccard vom 4.2.1965 (irrtümlicherweise datiert «4 janvier 1965»). Anton Brees Carillon Library.

67 Brief Maguire an Harrison vom 1.2.65. Anton Brees Carillon Library.

Entwurf vorlegen zu können, und sind – wie der Gönner – ihrerseits interessiert an einer Zusammen-

arbeit mit dem Konsulenten Bigelow.

Gestohlene Kantone

Bigelow's Bericht erwähnt auch, dass in Stamford zwei kleine Glocken fehlten. Aus den uns vorliegenden Unterlagen⁶⁸ muss geschlossen werden, dass die Glocken der Kantone Waadt und Wallis unauffindbar waren.⁶⁹ Vermutlich wurden sie gestohlen in der

Zeit zwischen 1956 und 1965, als die unbenutzten Nestlé-Glocken hinter der Fischkirche lagerten. Da ihr Verschwinden wohl lange unbemerkt blieb, wurden offenbar nie Nachforschungen angestellt, um sie wiederzufinden. Zum Glück waren sie versichert.

Bigelow, die Glockengiesser und die kleinen englischen Glocken

Bigelow untersuchte Glockenklang und Gusstechnik sehr genau und war mit verschiedenen Giessern in Kontakt. In seinem vermutlich ersten Artikel über Glocken gab er ein vernichtendes Urteil ab: «*The principles governing their proportions and tones are generally unknown. Indeed, it is correct to state that most founders today do not themselves know the correct procedures in designing a set of bells.... or complete carillon.*»⁷⁰

Schon 1947 hatte Bigelow in einem Brief festgehalten: «*One English founder's product is sweet, harmonious, though of no great carrying power; another is of strong, clear tone, though perhaps less mellow than the first. One Flemish founder carries on the tradition of the early founders with perhaps the sweetest bells of all; a French founder has of later years done some exceptionally good work.*»⁷¹

68 Unsignierte Skizze Bigelows «Transition 1 / Transition 2» von 1965 und undatierte, ebenfalls unsignierte Glockenliste «Carillon de Stamford, Connecticut» (beide Anton Brees Carillon Library).

69 Gemäss «The Sound of Friendship» (s.o. Note 16) waren es hingegen die Glocken c und cis (120 bzw. 130 lbs).

70 BIGELOW, Arthur, «Graphics in the Belfry», *Journal of Engineering Drawing*, November 1948, zitiert bei AUSTIN, Part II S. 7, Fussnote 28.

71 AUSTIN, Part II, Fussnote 28

Ein besonderes Anliegen waren Bigelow immer die Klangfarbe und Tonstärke der kleinen Glocken («Warum sagen die Leute immer, sie hätten lieber grosse als kleine Glocken?», fragte er häufig). Schon 1952 hielt er klar fest: *The small bells themselves are absolutely out of proportion, tonally, with the larger ones. They are entirely incapable of carrying a melody into their registers. They do not possess enough body.*⁷²

In seinem 1961 publizierten Buch «The acoustically balanced carillon» – eine Zusammenfassung seiner dreissigjährigen Forschungstätigkeit – kommt er darauf zurück: «It is the lack of intensity and the lack of ring in the treble register of the carillon which prompt

people to remark *«Play more of the big bells, I like the big bells best.»*⁷³ Bigelow wollte daher stärkere kleine Glocken; die Sopranstimme sollte herausragen. Sein Ziel war ein akustisches Gleichgewicht zwischen länger klingenden Diskantglocken und den Bässen.

Er scheint bei seinen zahlreichen Renovationen von Carillons englischer Giesser in den USA eine Art Routinemethode entwickelt zu haben: «Man behalte die tieferen 40% der englischen Glocken und ersetze die hohen 60% durch Glocken von Paccard».⁷⁴ Im Fall von Stamford wurde diese Proportion genau eingehalten (das heutige Carillon besteht aus 22 der ursprünglichen Glocken von G&J und 34 neuen von Paccard).

Bigelow und Paccard

Mit Schreiben vom 4. Februar 1965 informierte Bigelow als frisch ernannter Konsulent die französische Firma Paccard über das Projekt Stamford und seine Vorgeschichte und bat sie um eine

Offerte. Er erwähnte auch, dass Leute von Taylor und Fritsen schon vorbeigekommen waren, und dass Vertreter der FPC die Giessereien Taylor und Fritsen selbst besucht hatten (*on leur a bien bourré le*

72 BIGELOW, Arthur L. «Proportion and the Carillon», *Bulletin of the Guild of Carillonneurs in North America*. 6 no. 2 (June 1952), S. 10, zitiert bei AUSTIN, Part II, Fussnote 43.

73 BIGELOW, Arthur Lynds: «The acoustically balanced carillon: Graphics and the design of carillons and carillon bells». Princeton 1961 S. 12, zitiert von AUSTIN, Part II Fussnote 49.

74 Robin Austin bestätigte dem Autor, dass Bigelow jede Glocke sehr sorgfältig prüfte, bevor er sie als tauglich oder untauglich für ein neues Carillon erklärte. Eine Analyse, ob das Verhältnis 3:2 sich in allen Bigelow-Projekten wiederfindet, hat bisher noch niemand vorgenommen (Email vom 16.9.2016).

crâne). Über die G&J-Glocken und -ausrüstung äusserte er sich kritisch, aber nuanciert (er wünscht von Paccard Material *qui ferait [de] ce carillon un instrument digne du nom*; die Glocken von G&J seien *pas trop mauvaise[s], pas du tout, sauf les petites, ou c'est toujours les pique-feux qui règnent*.⁷⁵

Der französische Giesser Alfred Paccard (1910–1978) und Bigelow teilten ihre Leidenschaft für Glocken. Als Bigelow 1947 erstmals Alfred Paccard traf, stellte er ihm in der Diskussion derart bohrende Fragen, dass Paccard's Frau unruhig wurde und ihren Gatten ermahnte, nicht alle Geheimnisse preiszugeben. Doch Alfred Paccard zögerte nicht, sämtliche Fragen zu beantworten, und am Ende seines Besuches erklärte Bigelow, weitere Glockenforschung wäre für ihn reiner Zeitverlust; er habe in Paccard's Philosophie und Methoden Antwort auf all das gefunden, was er suchte.⁷⁶

Bigelows Forschungstätigkeit und seine Zusammenarbeit mit der Giesserei Paccard erlaubten es, Soprangelocken mit jenem neuen

Ton herzustellen, der ihm schon immer vorschwebte. Bigelow schlug bei den Projekten, die er betreute, Standardgewichte vor, die den Ergebnissen seiner Forschungen und Entwicklungen entsprachen und die Paccard einen Vorteil gegenüber den englischen und niederländischen Giessern verschafft hätten.⁷⁷

Zwei Jahrzehnte lang blieben Bigelow und Paccard nicht nur gute Freunde sondern auch erfolgreiche Geschäftspartner. Bigelow wurde Paccard's erster Vertreter ausserhalb Europas. Konkretes Ergebnis dieser Zusammenarbeit sind rund 20 neue oder vergrösserte Carillons sowie zahllose weitere Glocken, aber auch von Bigelow entworfene und von Paccard gebaute hervorragende Carillon-Klavaturen.

Seine Leidenschaft für gut klingende kleine Paccard-Glocken im Zusammenspiel mit englischen Bassglocken fand auch in einer von Bigelows Originalkompositionen für Glockenspiel ihren Niederschlag.⁷⁸

75 Brief Bigelow an Paccard vom 4.2.1965 (irrtümlicherweise datiert «4 janvier 1965». Anton Brees Carillon Library.

76 Email von Pierre Paccard an Robin Austin vom 18.2.2015, zitiert bei AUSTIN, Part II, Fussnote 62.

77 AUSTIN, Part II, S. 6.

78 «Grote Klokken, Kleine Klokken», 1966 komponiert für die Renovation des Carillons von

Waadt, Wallis, Transit und ein akustisch ausgewogenes Carillon

Am 5. Februar 1965 schickte Bigelow Paccard eine Liste der schon vorhandenen und der gewünschten neuen Glocken für Stamford, mit verschiedenen Zeichnungen und Erklärungen. Er erläuterte insbesondere, dass der klangliche Anschluss («transit») der beizubehaltenden 22 G&J-Glocken an die Ersatzglocken für «Waadt» und «Wallis» und die zu

ersetzenden unbefriedigenden kleinen G&J-Glocken durch 3 Glocken zu bewerkstelligen sei.⁷⁹

Schon am 12.2.65 unterbreitete Paccard Bigelow eine Offerte für die gewünschten Glocken und Ausrüstungen, mit zwei möglichen Übergängen (transits) und Vorschlägen für die Verteilung der Glocken auf verschiedene Glockenstühle.⁸⁰

Bigelows Plan

Gestützt auf Paccards Offerte eröffnete Bigelow der FPC, was das Projekt ungefähr kosten würde. Er legte dar, dass das geplante Instrument mit seinen 4 1/2 Oktaven beträchtlich schwerer als das vorherige und wohl das grösste und musikalisch bedeutsamste in den Neuengland-Staaten sein werde. Ein neuer Bourdon werde einen Ganzton tiefer klingen als der bisherige, und wegen der zwei fehlenden Glocken («Waadt» und «Wallis») könne der Übergang von den vorhandenen englischen Bassglocken zu den stärkeren französi-

schen Profilen tiefer angesetzt werden, was die mittleren und oberen Register in das bisher fehlende akustische Gleichgewicht mit den Bässen bringe.⁸¹

Die gleichen Argumente verwendete Bigelow auch in einem Schreiben an Walter N. Maguire, den Gönner des Projektes. Er betonte, wie wichtig aus musikalischer Sicht auch der Turm für das Gelingen des Carillons sei. Er suchte deshalb den Architekten auf, diskutierte mit ihm und skizzierte die ungefähre Verteilung der Glocken auf die beiden Glocken-

Princeton, 1983 veröffentlicht von Margo Halsted im Leuven's Beiaardboek.

79 Brief Bigelow an Paccard vom 5.2.1965 und unsignierte Skizze Bigelows «Transition 1 / Transition 2» von 1965 sowie undatierte und ebenfalls unsignierte Glockenliste. Anton Brees Carillon Library.

80 Brief vom 12.2.65. Anton Brees Carillon Library.

81 Brief Bigelow an Browne vom 24.2.65. Anton Brees Carillon Library.

stühle (oberhalb und unterhalb der Spielkabine). Er erinnerte daran, dass Architekt und Carillonplaner unterschiedliche Anforderungen haben und im Dialog den Turm dem Carillon und das Carillon

dem Turm anzupassen haben. Bigelow freundete sich mit der ungewöhnlichen Turmform zusehends an (offenbar wollte Maguire verschiedene Optionen verfolgen bevor er einen Entscheid fällte).

Bigelow treibt zur Eile

Als der Projektvorschlag genügend Raum für die Entfaltung des Glockenklangs vorsah und der Standort der Klaviatur sehr kurze mechanische Verbindungen zu den Glocken erlaubte, schlug Bigelow vor, das Material möglichst rasch zu bestellen und liefern zu lassen, selbst wenn der Turm noch nicht gebaut war ⁸². Es wäre dann sicher da, wenn man es braucht. Maguire lehnte das indessen ab. Er wollte, dass zuerst alle Pläne für den Turm bereinigt sind, und war nicht bereit, schon ein Einweihungsdatum festzulegen.

Am 22.3.65 informierte Bigelow die FPC über seine Bedenken gegenüber einem neuen Vorschlag der Architekten, aus ihm unverständlichen Gründen Spielkabine und Glockenkammern weiter nach unten zu versetzen (wo sie in Konflikt mit der Dachlinie der Kirche gekommen wären). Der Architekt müsse gewisse Auflagen

respektieren, die mit dem Carillon zu tun haben. Aber schon am 31.3.65 bestätigte Bigelow den Architekten, dass die Ausrichtung der Spielkabine seine einzige Sorge war. Das Problem wurde gelöst mit einer etwas grösserer Kabine, grösseren Fenstern und einem besserem Zugang. Noch vorzusehen waren Schallöffnungen zwischen der Kabine und den kleineren Glocken.

Am 31.5.65 legte Bigelow dem Carillon-Ausschuss seine Honorar- und Spesenrechnungen vor. Aber eine Einweihung des Instrumentes noch im laufenden Jahr war kaum noch möglich, hatte doch Paccard immer noch kein grünes Licht für den Guss erhalten. Realistischer war es, die Einweihung für Frühjahr bis Juni 1966 zu planen.⁸³

Am 18.10.65 schrieb Bigelow Maguire, er hoffe, da alle vorliegenden Turmvarianten den Einbau

82 Brief Bigelow an Maguire vom 3.3.65. Anton Brees Carillon Library.

83 Brief Bigelow an das Carillon Committee vom 31.5.65. Anton Brees Carillon Library.

eines Carillons erlaubten, dass dieser nun seine Wahl treffe und von der Kirche genehmigen lasse, damit Glocken und Material bestellt werden können. Ausserdem müsse man sich noch vor dem Winter um die hinter der Kirche rostenden Klöppel und Bolzen kümmern, um zusätzliche Kosten zu vermeiden.

⁸⁴ Da die Metallpreise gestiegen waren, passte Paccard am 6.12.65 seine Offerte an (neu \$ 25'933).⁸⁵

Erst am 13.1.66 konnte Bigelow Paccard endlich informie-

ren, dass Maguire nun bereit war, das Projekt zu lancieren und den Auftrag zu formalisieren. Paccard begann sofort mit der Ausführung des Auftrages und verlangte in der Folge von Bigelow noch verschiedene technische Details.⁸⁶ Die Klöppel von G&J sollten offenbar beibehalten werden. Am 29.7.66 verliessen die Glocken und das übrige Material Annecy, um am 5. August 1966 im Hafen von Le Havre auf das Schiff S/S Uranus verladen zu werden.

Ein spitzer Turm

Der erste Spatenstich für den Turm erfolgte im Mai 1966. Die vier Spitzen des Turms aus Stahlbeton, entworfen vom New Yorker Architekturbüro Harrison und Abramovitz (die gleichen Architekten hatten schon die Kirche entworfen) ragen 255 ft (fast 78 Meter) in den Himmel und werden gekrönt vom einem 30 ft (über 9 Meter) hohen Kreuz aus rostfreiem Stahl,

das am 18. Dezember 1967 von einem Helikopter aufgesetzt wurde. Die ganze Konstruktion ruht auf einem Sockel von 550 t Beton. Insgesamt wurden über 1'200 t Beton und 185 t verstärkte Balken verbaut. Balken und Schallbretter aus schwerem burmesischem Teakholz sollen den Ton weicher machen und die Resonanz der Glockenstuben erhöhen.

84 Brief Bigelow an Maguire vom 18.10.65. Anton Brees Carillon Library.

85 Brief Paccard an Bigelow vom 6.12.65. Anton Brees Carillon Library.

86 Brief Bigelow an das Carillon Committee vom 17.1.66. Anton Brees Carillon Library.



Turm mit dem Carillon der First Presbyterian Church in Stamford.⁸⁷

Die Installation des Carillons verzögerte sich, weil Bigelow inzwischen an immer ernsthafteren Gesundheitsproblemen litt. Während seines alljährlichen Aufenthalts in Paris musste er sich für mehrere Wochen in Spitalpflege begeben.

Dort erfuhr er Anfang Januar 1967, dass Walter N. Maguire, der Sponsor des Turms und des neuen Carillons von Stamford, am 1. Januar plötzlich verstorben war. Bigelow gab Browne aus Paris eine Reihe von Hinweisen für den Fall,

dass er noch längere Zeit arbeits- und reiseunfähig bleibe. Er hoffte aber Mitte Januar immer noch, bis Anfang April zumindest die untere Glockenkammer bereit zu haben.⁸⁸ Es kam aber anders. Bigelow starb unerwartet am 25. Februar 1967 im Alter von nur 58 Jahren und hinterliess ein unvollendetes Werk.

Das Carillon wurde dann trotzdem installiert, aufgrund von Bigelows Plänen und möglicherweise unter Beizug des Vertreters Paccard's in Montreal.⁸⁹

87 Photo in: «Service of Dedication, Maguire Memorial Carillon Tower, First Presbyterian Church, Stamford Connecticut, June 16, 1966.» Anton Brees Carillon Library.

88 Brief Bigelow an Browne vom 18.1.67. Anton Brees Carillon Library.

89 Brief Browne an Bigelow vom 1.2.67. Anton Brees Carillon Library.

Technische Daten

Das von Arthur Bigelow entworfene nun « Maguire Memorial Carillon » genannte Spiel von 1968 besteht aus 22 der ursprünglichen 36 von G&J 1948 für das Nestlé-Carillon gegossenen Glocken und 34 neuen Paccard-Glocken von 1967, total also aus 56 Glocken. Die übrigen 14 Glocken des Nestlé-Carillons wurden von Bigelow als zu leicht für ein grosses Glockenspiel erachtet.

Der Tonumfang beträgt jetzt viereinhalb Oktaven (auf der Klaviatur b° bis g⁴, ohne h° und cis¹) und transponiert einen Halbton nach oben. Der neue Bourdon von Paccard (b° auf der Klaviatur, klingend h°) wiegt 6'830 lbs (3'100 kg), die kleinste Glocke 15 lbs

(6.8 kg)⁹⁰.

Die 11 grössten Glocken sind in der unteren Glockenkammer untergebracht (b°, d¹ und f¹ schwingend). Die 45 kleineren Glocken hängen in der oberen Glockenkammer. Dazwischen, 75 ft (23 m) über dem Boden, befindet sich die Spielkabine⁹¹, mit einer Klaviatur nach «Bigelow-Standard.»⁹² Zusätzlich zum Spiel auf der mechanischen Stock-Klaviatur können die 20 grössten Glocken⁹³ auch über eine elektrische Klaviatur von der Orgel in der Kirche gespielt werden, und ein Uhr-gesteuerter Automat bringt die «Cambridge quarters»⁹⁴ (d-c-b-f) zum Erklängen, mit dem Stunden-schlag auf dem Bourdon.

Einweihung und Gebrauch

Die Einweihung hätte schon 1967 stattfinden sollen, verzögerte sich aber. Erst an Ostern 1968 konnte das neue Instrument erst-

mals von George Matthew Jr, gespielt werden, dem späteren Carillonneur der FPC (die 11 Bassglocken in der unteren Kam-

90 Gewicht gemäss www.fishchurch.org/carillon. KELDERMANS, Karel and Linda geben 5'600 lbs an, in: «Carillon. The Evolution of a Concert Instrument in North America», Springfield Illinois, 1996 S. 185; George Matthew Jr. erwähnt 6'836 lbs.

91 VUATAZ, Roger: «Musique vivante. Musique en liberté.» Genève 1998, S. 336.

92 Der « Bigelow-Standard » ist eine Variante der nordamerikanischen Norm für Carillon-Klaviaturen. Sie unterscheidet sich von den europäischen Normen. Zu ihrer Entstehung siehe KELDERMANS, op. cit. S. 129.

93 Gemäss VUATAZ, op. cit. S. 336 sind es die untersten zwei Oktaven.

94 Besser bekannt als «Westminster chime». Die Melodie findet sich in der Arie «I know that my redeemer liveth» in G. F. Händels Oratorium «Der Messias».

mer waren allerdings noch nicht spielbar).

Nicht mehr erleben konnten die Einweihung insbesondere Arthur Bigelow und Walter N. Maguire. An Stelle des Letzteren, der den Bau des Turmes und die Erweiterung des Glockenspiels ermöglicht hatte, war seine in der Schweiz geborene Frau Sonia (1895–1988) anwesend, womit

die enge Beziehung dieses Carillons zur Schweiz ein zweites Mal manifest war.

Die formelle Einweihung erfolgte am 16. Juni 1968 durch James R. Lawson (1919–2003), Nachfolger von Kamiel Lefevere als Carillonneur der Riverside Church in New York City. Dr. Stewart hielt einmal mehr eine Ansprache.



George Matthew Jr. am Carillon von Stamford, 1976

Von 1968 bis 1975 gab es keinen offiziellen Carillonneur, und das Instrument wurde nur gelegentlich gespielt, meist durch

James R. Lawson, gelegentlich durch George Matthew Jr. (ein ehemaliger Schüler von Arthur Bigelow). Die Kirche finanzierte

3-4 Konzerte jährlich.⁹⁵ Der mit Lawson befreundete Schweizer Carillonneur Walter Meierhans⁹⁶ spielte an Weihnachten 1972.⁹⁷

1975, wurde, um das Carillon zu animieren, die Anstellung eines offiziellen Carillonners oder zusätzlich die Schaffung einer kleinen Gruppe (Gilde) von Spielern erwogen.⁹⁸ Verwirklicht wurde die zweite Variante, und von 1975 bis 1998 war George Matthew Jr. offizieller Carillonneur der FPC in Stamford. In dieser Periode wurde das Carillon sehr fleissig gespielt (1989 beispielsweise 272 mal, an 252 Tagen,⁹⁹ und 1991 257 mal,

an 243 Tagen). Eigentliche Konzerte gab es bis zu 16 pro Jahr¹⁰⁰. Zu diesem Erfolg trug wohl auch bei, dass 1980 die Paccard-Mechanik durch Richard Watson (I. T. Verdin Company) neu gebaut wurde.¹⁰¹ Anlass dazu waren nicht nur Abnützung, sondern auch Probleme, die von Anfang bestanden und wegen des Ablebens von Bigelow zunächst nicht gelöst werden konnten. Nach der Renovation wurde das Carillon erstmals am Sonntag vor Weihnachten 1981 von George Matthew, Jr. und Richard Watson wieder öffentlich gespielt.¹⁰²

* * *

95 KELDERMANS, Karel and Linda : op. cit. S. 185.

96 Über Meierhans und sein privates Glockenspiel, vgl. FRIEDRICH, Andreas: «Das ehemalige Albert-Schweitzer-Carillon von Libingen». *Campanae Helveticae* N°14/15(2006), S. 3-21.

97 Brief von Walter Meierhans vom 16.12.72 an [Theophil] Rusterholz. Anton Brees Carillon Library.

98 «Proposal for an active ministry to the community with the carillon» (Anton Brees Carillon Library) und Jahresbericht «The Carillon Guild» von George Matthew Jr. Archiv des Autors.

99 Jahresbericht «The Carillon Guild» von George Matthew und Marietta Douglas. Archiv des Autors.

100 So viele Programme sind für 1969 und 1975 in der Anton Brees Carillon Library vorhanden.

101 Details dazu: MATTHEW, George, Jr.: «Stamford Renovation», <http://cs-www.cs.yale.edu/homes/douglas-craig/bells/USA/stamford.html> (zuletzt geöffnet 2015) und KELDERMANS, a.a.O.

102 MAGUIRE, Sonia, in: *NestléNews*, November/December 1980, S. 7. Brees Carillon Library, und www.waymarking.com/waymarks/WM7HMK_Maguire_Memorial_Carillon_Stamford_CT (geöffnet 8.9.2016).

III. 1972: Die Vuataz-Suite

Nachdem zweimal Schweizer Firmen und Personen schweizerischer Abstammung den Bau bzw. die Erweiterung des Glockenspiels von Stamford ermöglicht hatten,

kam dieses Instrument gar noch ein drittes Mal in den Genuss eines Schweizer Beitrages - diesmal in musikalischer Form.

Eine kosmopolitische Auftraggeberin

Hélène (Helen) Maguire-Müller¹⁰³ (1924–1994), die Tochter des Walter N. Maguire, dem Sponsor des vergrößerten Carillons und der in der Schweiz geborenen Sonia Maguire-Streuli (1895–1988), beauftragte 1972 den Genfer Komponisten Roger Vuataz, ein Musikstück für das erweiterte Carillon von Stamford zu schreiben.

Helen Maguire Müller wuchs in den USA auf, lebte nach ihrer Heirat in Spanien und später in New York und Lausanne (ihr Mann war Generaldirektor der

Firma Nestlé in Vevey). Sie hatte häufige Kontakte zu hohen Persönlichkeiten in Kuba, Vietnam, der Sowjetunion und China, reiste viel und zeigte ein besonderes Interesse an Südostasien. Die Versöhnung zwischen den Völkern und die Wiederannäherung der Vereinigten Staaten und Vietnams waren ihr ein besonderes Anliegen.¹⁰⁴

Wie Helen Maguire dazu kam, Roger Vuataz (1898–1982) einen Kompositionsauftrag für Stamford zu erteilen, lässt sich zur Zeit nicht feststellen, denn sein Nachlass ist unzugänglich.¹⁰⁵ Ver-

103 <http://innovators.vassar.edu/innovator.html?id=63> (geöffnet 17.9.2016)

104 Sie war u.a. Mitglied des Aufsichtsrates des Genfers Zentrums für angewandte Studien und internationale Verhandlungen (CASIN), stellvertretende Vorsitzende der Rates für Religion und internationale Angelegenheiten, Mitglied des Beratungsausschusses der Schule für internationale Angelegenheiten der Universität Columbia und Begründerin verschiedener Stipendien.

105 Im Sommer 2016 mussten die Kinder von Roger Vuataz in kurzer Zeit die Wohnung seiner Witwe räumen, als diese in ein Pflegeheim umziehen musste. Die Zeit reichte nicht, um das in der Wohnung aufbewahrte sehr umfangreiche Archiv zu sichten. Der Grossteil des Materials ging in Schachteln an die öffentliche Bibliothek der Universität Genf, wo sich bereits frühere Lieferungen an den «Fonds Roger Vuataz» befinden. Der Autor dieses Artikels hatte der Tochter von Roger Vuataz sein Interesse am Dossier «Stamford» signalisiert; dieses tauchte aber nicht auf. Es befindet sich möglicherweise bereits im Fonds Roger Vuataz. Nachforschungen sind dort einstweilen ausgeschlossen, denn der Fonds ist unzugänglich, solange er nicht inventarisiert und klassifiziert ist, was wegen Personalmangel noch längere Zeit der Fall sein dürfte.

mutlich suchte sie einen bekannten Komponisten, der auch etwas von Carillons verstand, und da gab

es in der Westschweiz damals praktisch nur einen: Roger Vuataz.

Vuataz als Carillonneur

Der Genfer Komponist, Organist und Dirigent Roger Vuataz spielte von 1931 bis 1943 viermal jährlich das kleine Instrument in der Genfer Kathedrale mit nur 16 Paccard-Glocken und - anstelle einer richtigen Carillon-Stockklaviatur - grossen Klaviertasten, die man nicht mit den Fäusten traktieren konnte.¹⁰⁶ Er hat seinem Nachfolger Pierre Segond eine Reihe von Heften mit mehr als 250 Bearbeitungen sowie 12 Originalkompositionen (op. 38)¹⁰⁷ für das Genfer Glockenspiel hinterlas-

sen und war somit mit den Eigenheiten der Glockenmusik vertraut - zumindest mit Stücken für einen minimalen Tonumfang.¹⁰⁸

Auch eine erste Glockenkomposition für Amerika hatte er bereits im Rahmen der Einweihung des Pavillons des Völkerbundes (Vorläufer der heutigen Organisation der Vereinten Nationen) an der Weltausstellung von New York am 2. Mai 1939 im Rahmen einer Direktübertragung aus Genf per Radio gespielt.¹⁰⁹

Paccards Ratschläge

Als er den Auftrag für eine Suite für Stamford erhielt, war Vuataz bereits 74 Jahre alt, als Carillonneur seit fast 30 Jahren im

Ruhestand und ohne Erfahrung mit der Komposition, Spieltechnik und Notationsweise von Musik für grosse Glockenspiele.¹¹⁰ Bevor er

106 VUATAZ, Roger: «Le carillon de St-Pierre à Genève.» *Formes et couleurs* 1943 N°1.

107 Opus 38 und opus 122 sind die einzigen Stücke für Glockenspiel, die VUATAZ in sein offizielles Werkverzeichnis aufnahm.

108 In Genf war es damals lediglich eine Oktave und ein Quarte, von a1 bis d3, ohne b1 und es2.

109 VUATAZ, Roger: op. cit. Noten und Kommentar bei FRIEDRICH, Andreas: «La page musicale: «Carillon» de Roger Vuataz» / Musikbeilage: «Carillon» von Roger Vuataz». *Campanae Helveticæ* N°5 (1996), S. 11-15. Vuataz hat dieses Stück 1943 auch bei seinem einzigen Konzert auf den damals 28 Glocken des Carillons von Carouge gespielt (DREYFUS, Ferdinand: «Le Temple de Carouge. Présentation d'un lieu historique, artistique et spirituel». Genève 1999. S. 55).

110 Seit 1965/67 gab es zwar in Libingen (Toggenburg) das grosse private «Albert Schweitzer-Carillon» von Walter Meierhans mit 60 Glocken. Wir haben aber keine Hinweise, dass Roger

sich an die Arbeit machte, kontaktierte er deshalb die Giesserei Paccard im nahen Annecy und bat um einige Auskünfte akustischer Art, vor allem bezüglich des Einflusses der Mollterz der grossen Glocken auf Durdreiklänge.¹¹¹

Seine konkreten Fragen lauteten:

[...] Les harmonies naturelles de tierce mineure des grosses cloches peuvent-elles troubler l'harmonie d'un accord parfait majeur? Si oui, est-il préférable d'utiliser le plus possible les accords parfaits mineurs comme base harmonique de la composition musicale?

Question subsidiaire: quelle durée (en secondes) faut-il prévoir entre l'attaque d'une grosse cloche à résonance mineure et l'attaque d'une autre cloche dont le son fondamental serait une tierce majeure de la première? [...]

Alfred Paccard antwortete ihm am 20. Dezember 1971 wie folgt:

[...] Tierce mineure: il est certain que les morceaux de musique rendent mieux lorsqu'ils sont exécutés en mineur. Toutefois, la présence de cette harmonique mineure dans la cloche n'exclut pas du tout le jeu de

pièces écrites en majeur. Il est exact cependant que certains «puristes» en souffrent, mais en général cette impression ne dure pas. Très vite l'oreille s'y habitue. La présence d'une harmonique mineure donne un caractère heurté à la pièce, caractère qui, dans certains cas, devient même un besoin. Ces remarques peuvent vous aider à déterminer vous-même les morceaux que vous pouvez choisir. Nous vous signalons que dans les petites cloches de carillon, nous avons réussi à étouffer pas mal cette tierce. Par contre à Stamford, il y a un certain nombre de cloches anciennes, faites en Angleterre, qui n'ont pas été remplacées. Ces cloches ont une harmonique de tierce un peu plus intense que les nôtres.

*Question subsidiaire: sauf effet spécial et cas particulier, on peut attaquer sans intervalle, une cloche se situant à une tierce majeure au-dessus de la précédente [...]*¹¹²

Anlass für diese Rückfrage bei Paccard waren vermutlich die Vuataz sicher bekannten konservativen Auffassungen von Pfarrer Marc Vernet bezüglich der Verwendung gewisser Akkorde in Stücken für Glocken. Vernet (Carillonneur in Pully, Autor eines vielbeachteten

Vuataz je dort war und das Instrument ausprobiert hat.

111 Brief vom 8. Dezember 1971, zitiert bei VUATAZ 1998 S. 337.

112 VUATAZ, Roger: «Musique vivante. Musique en liberté.» Genève 1998 S. 337.

Inventars der Walliser Glockenspiele¹¹³ und Initiator des temporären Carillons der Expo 1964) wollte grosse Dezimen schlicht verbieten (*proscription absolue des accords interdits [...] dans lesquels la résonance de la tierce mineure crée une très pénible discordance*)¹¹⁴.

Vuataz scheint die Ratschlä-

ge Vernets, relativiert durch Paccard, in seiner Suite für Stamford berücksichtigt zu haben. Heikle grosse Dezimen werden durch Arpeggieren vermieden oder in ihrer Wirkung abgeschwächt, weil sie Teil eines dreistimmigen Akkordes sind oder in hoher Lage erscheinen.

Eine vierteilige Suite

Vuataz erfüllte seinen Auftrag für Helen Maguire mit der unveröffentlichten «Suite pour les 56 cloches du Carillon de Stamford». Das Hélène Muller gewidmete opus 122 besteht aus vier Teilen: «Prière», «Des oiseaux dans le ciel», «Tombeau pour des héros» und «Alléluia» (Spieldauer 16 Mi-

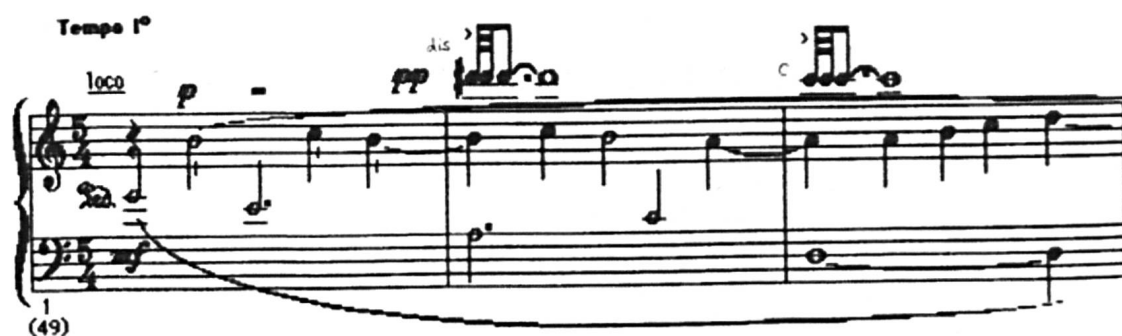
nuten).

Es ist wegen der Unzugänglichkeit des Nachlasses Vuataz zur Zeit nicht eruierbar, ob die Vierteiligkeit oder gar die Titel der einzelnen Abschnitte einem speziellen Wunsch der Auftraggeberin entsprachen oder der Inspiration des Komponisten entsprangen.

«Prière» (3') ist ein Stück im 5/4-Takt (Moderato, Tempo 88) mit 5 mal 12 Takten. Es beginnt mit einem Bass-Solo, gefolgt von einer einstimmigen Altmelodie, die anschliessend Kontrapunkt zum Bass wird. In einem etwas schnelleren praktisch einstimmigen Mittelteil (Più mosso, Tempo 104) wird in jedem der zwölf Takte eine Viertelnote in der obersten Oktave des Instruments fünfmal wiederholt. Im Schlussabschnitt erklingen dann alle drei Themen gleichzeitig:

113 VERNET, Marc: «Les carillons du Valais». Basel 1965.

114 VERNET, Marc: «Cloches et musique.» Neuchâtel 1963. S. 57 und 103.



In «Des oiseaux dans le ciel» (4') wechseln Blöcke im dreistimmigen Choralatz im 4/2-Takt (Lento comme un choral, Tempo 96) mit ad libitum-Takten (Animato, Tempo 108) ab, die in punktiertem Rhythmus Vogelgezwitscher – auch in Umkehrung – imitieren und an die Klavier- und Orgelmusik Olivier Messiaen's erinnern. Über einer absteigenden Basslinie ist bald einmal der Kuckuck zu hören, bevor sich in den Oberstimmen gebrochene Akkorde, auch als Terz-, Sext- und Dezimenakkorde, breitmachen.

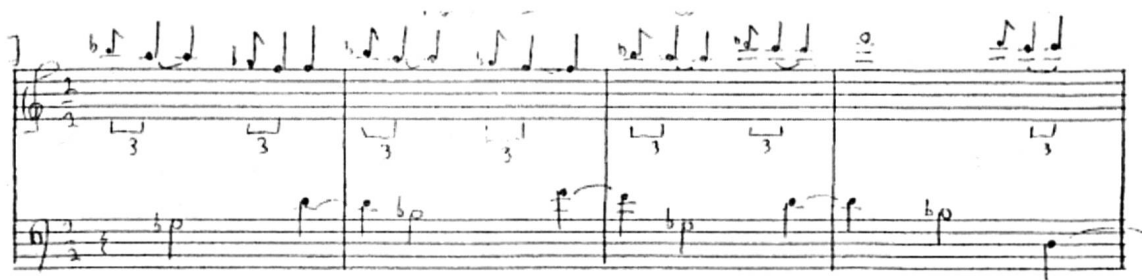


«Tombeau pour des héros» (Lento 4/4) beginnt mit einem viermaligen Donnergerollen in den tiefsten Bässen (besonders effektiv bei schweren Carillons, die nach unten transponieren), gefolgt von 9 Takten mit harten Dreiklängen:



Im anschliessenden Moderato ab Takt 14 wird ein eintaktiges von Quintschritten dominiertes Bassmotiv im 6/2-Takt dreizehnmal wiederholt, nur kurz unterbrochen durch zwei Takte mit dem anfänglichen «Donnergrollen». Ab Takt 29 Piu mosso (Tempo 88): über Bass mit halben Noten in Terzschritten spult sich ein Sopranmotiv aus Quinten ab bis ab Takt 41 das Donnergrollen nochmals auftaucht. In einem weiteren kurzen Piu mosso-Abschnitt (Takt 45 bis 54) werden, bei minimaler Begleitung durch höhere Register, im Bass zweimal zwölf Viertelnoten angeschlagen. Der letzte Abschnitt ab Takt 55 nimmt das Quinten-Bassmotiv von Takt 14 wieder auf.

«Alléluia» ist durchgehend zweistimmig, der Bass in Sprüngen zuerst synkopisch, die Oberstimme aufgeregt, mit absteigenden Sekundschritten:



Eine unspielbare Partitur und wenige Interpreten

Vuataz nutzt den Klangvorrat der 56 Glocken buchstäblich bis zu letzten Ton aus. Die Suite ist daher ohne Änderungen nur spielbar auf Carillons mit mindestens 4 ½ Oktaven.¹¹⁵ So wie der Komponist sie notiert hat, ist sie aber in Stamford (und selbst auf den noch grösseren Carillons der Welt) unspielbar. Alles ist einerseits eine Oktave zu tief notiert (vermutlich eine Folge der bei der Beschreibung des Glockenklangs typischen Konfusion von Schlagton und Unterokta-

ve) und andererseits auch eine kleine Sekunde zu hoch (weil ignoriert wurde, dass das Carillon von Stamford um dieses Intervall nach oben transponiert). Im Ergebnis ist die Suite also eine Septime zu tief notiert. Verursacht hat diese Verwirrung vermutlich ein Musiker der FPC, der sich wenig für das Glockenspiel interessierte und Vuataz falsche Angaben („HH bis fis3“) über den tatsächlichen Tonumfang (B° bis g4) lieferte.

¹¹⁵ Die Mehrheit der Carillons hat nicht mehr als 4 Oktaven.



Beginn des ersten Satzes der „Suite pour les 56 cloches du Carillon de Stamford“ von Roger Vuataz, links in der unspielbaren Manuskript-Fassung des Komponisten und rechts in der zum Spiel in Stamford nötigen Transposition

George Matthew Jr, der Carillonneur von Stamford, erhielt das Manuskript von Pfarrer Campbell, der wahrscheinlich mit Helen Maguire in Verbindung stand. Er fertigte sich für seinen persönlichen Gebrauch Transpositionen in verschiedene Tonarten an. In Stamford und bei Gastkonzerten im In- und Ausland spielte er seither immer wieder Auszüge aus der Suite, vor allem den 3. Satz.¹¹⁶ Die gesamte Suite hat er nur 2 Mal programmiert, und zwar in Stamford. Wann die Uraufführung stattfand, lässt sich nicht mehr feststellen¹¹⁷. Ein zweites Mal wollte er sie am 13. Juli 2017 nochmals in Stamford

spielen, aber das Konzert musste wegen eines heftigen Sturms abgesagt werden. Die geplante Tonaufnahme fiel deshalb ins Wasser. Ob Roger Vuataz je eine Aufnahme seiner Suite gehört hat, lässt sich wegen der Unzugänglichkeit des Nachlasses nicht feststellen.

Ausser dem Autor dieses Beitrages scheinen keine anderen Carillonneure von George Matthew Jr. Kopien seiner Transkriptionen erhalten und gespielt zu haben.¹¹⁸ Die Suite ist daher einsteilen kaum bekannt. Als eine der ganz wenigen Schweizer Kompositionen für grosses Glockenspiel nimmt sie einen besonderen Platz ein.

* * *

116 Beispielsweise am 24.6.1990 in Stamford, aber auch in der Riverside Church in New York City und in der Universität Chicago, den beiden schwersten Glockenspielen der Welt. Von einer Aufführung von 2001 des dritten Satzes in Bok Tower (Lake Wales, Florida) existiert eine Aufnahme. G. Matthew schätzt, dass er Teil III an rund 40 Orten in Europa und an etwa 20 Orten in den USA spielte (Mitteilung vom 9.6.2017 an den Autor).

117 Wie G. Matthew dem Autor am 9.6.2017 mitteilte, hat er sämtliche Programme von Konzerten in Stamford weggeworfen.

118 Der Autor dieses Beitrages hat den 1. Satz u.a. am 25.5.1993 im Rahmen eines öffentlichen Konzertes in Chêne-Bougeries bei Genf auf dem fahrbaren Fünfkottav-Carillon «Papageno» (ehemaliges «Albert-Schweitzer-Glockenspiel» und späterer «Paltz-Beiaard») gespielt und aufgenommen. Er hat zudem einzelne Sätze für kleinere Carillons bearbeitet.

IV. 1980: New Skete

Schweizer Kantone im orthodoxen Einsatz

Zwölf der in Stamford überflüssig gewordenen G&J-Glocken wurden 1977 an das russisch-orthodoxe Kloster New Skete in Cambridge, New York, für symbolische \$ 250 verkauft (oder geschenkt¹¹⁹), wo sie noch im Gebrauch sind. Nach unseren Nachforschungen dürfte es sich um die Glocken Neuchâtel (d3) und Genève (dis3) sowie um 10 anonyme Glocken (e3 bis dis4) handeln.

Die Mönche von New Skete sind ein 1966 gegründetes, ursprünglich katholisches Männerkloster im Norden des Staates New York, unweit der Grenze zu Vermont. Unter Laurence Mancuso, dem ersten Abt, hat sich die Gemeinschaft der russisch-orthodoxen Kirche in Amerika angeschlossen. Die Mönche bauten Holzgebäude und spezialisierten

sich auf die Übersetzung griechischer und slawonischer Texte, die Bearbeitung von Chorgesängen und die Zucht deutscher Schäferhunde.

Der hölzerne Glockenturm wurde 1980 gebaut und enthält 17 Glocken. Die Mönche liessen sich von den Holztürmen in den Karpaten in Osteuropa inspirieren.¹²⁰

Die Glocken werden von Hand angeschlagen, in der Art des orthodoxen Zvon, also nicht schwingend. Sie rufen dreimal täglich zum Gebet. Geläute vor wichtigen Anlässen bestehen aus rasch wiederholten Sequenzen der kleinen Glocken während die grösste Glocke langsam angeschlagen wird. Diese Art des Läutens wurde von orthodoxen Klöstern und Kirche mündlich überliefert.¹²¹

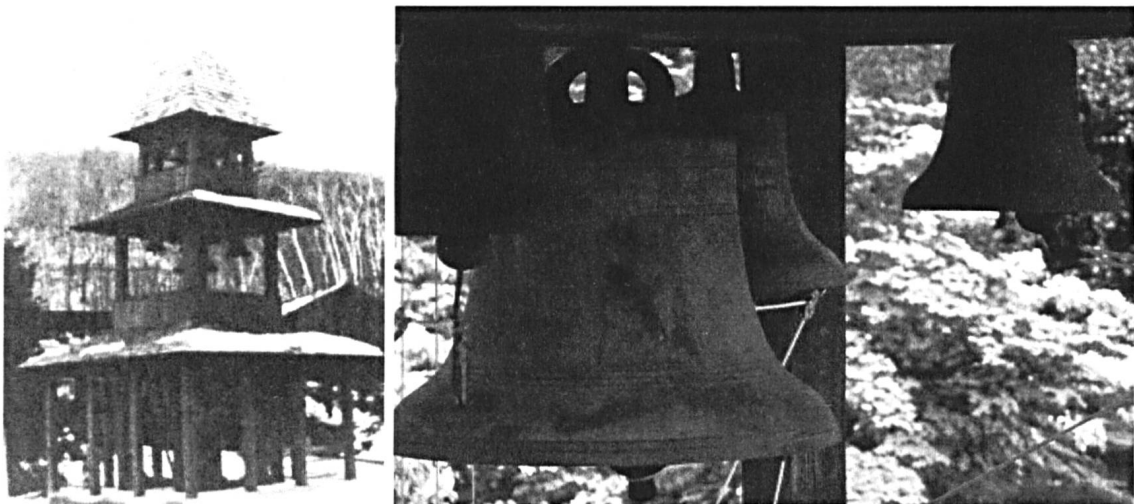
Das orthodoxe Spiel setzt sich wie folgt zusammen:

119 So MATTHEW, George Jr., *NestléNews* November/December 1980, S. 7. Anton Brees Carillon Library.

120 in: *NestléNews* November/December 1980, S. 7. Anton Brees Carillon Library.

121 <https://www.newskete.org/bell-tower-and-gardens.html> (geöffnet am 19.1.2017).

<i>Nr.</i>	<i>Ton</i>	<i>Gewicht lbs (kg)</i>	<i>Giesser</i>	<i>Jahr</i>	<i>Herkunft</i>
1	c2	ca. 600 (272)	Meneely, West Troy, N.Y.	1855	St Paul's (French) RCC Hudson Falls, N.Y.
2	a2	195 (88)	Clinton H. Me- neely, Troy N.Y.	1881	Salem, N.Y.
3	a#2	170 (77)	Clinton H. Me- neely, Troy, NY	ca. 1880	Shusham, N.Y.
4	d3	111 (50)	Gillett and Johnston	1947	FPC Stamford, CT. ("Neuchâtel")
5	d#3	95 (43)	Gillett and Johnston	1947	FPC Stamford, CT. ("Genève")
6	e3	84 (38)	Gillett and Johnston	1947	FPC Stamford CT.
7	f3	65 (29)	Gillett and Johnston	1947	do.
8	f#3	61 (28)	Gillett and Johnston	1947	do.
9	g3	52 (24)	Gillett and Johnston	1947	do.
10	g#3	52 (24)	Gillett and Johnston	1947	do.
11	a3	45 (20)	Gillett and Johnston	1947	do.
12	a#3	38 (17)	Gillett and Johnston	1947	do.
13	h3	33 (15)	Gillett and Johnston	1947	do.
14	c4	28 (13)	Gillett and Johnston	1947	do.
15	c#4	25 (11)	Gillett and Johnston	1947	do.
16	f4	35 (16)	Schulmerich/Eijs- bouts	1974	Privat
17	a#4	31 (14)	Schulmerich/Eijs- bouts	1974	do.



Der im Juli 1980 eingeweihte Glockenturm des New Skete Monastery. Im obersten Stock befinden sich zwölf der kleinen Glocken des ursprünglichen Nestlé-Carillons von Stamford (darunter die Glocken «Neuchâtel» und «Genève»).

* * *

V. Schlussbemerkungen

Pfarrer Campbell's Idee eines Carillons im Stamford führte zu einem Projekt, das wohl einzigartig war, weil es auf vielfältige Weise die Schweiz mit einem Musikinstrument im Ausland verbindet. Die Verknüpfung des Carillons von Stamford und seiner Glocken mit der Schweiz war mehrfach:

Die Schweizer Firma Nestlé finanzierte das ursprüngliche Carillon.

Schweizer Kantonswappen und weitere kantonsspezifischen Inschriften schmücken die grossen Glocken.

Eine Person schweizerischer Abstammung finanzierte die Erweiterung des Carillons und den Bau des neuen Turmes.

Ein Schweizer Komponist schrieb im Auftrag der gleichen Person Musik für das erweiterte Carillon.

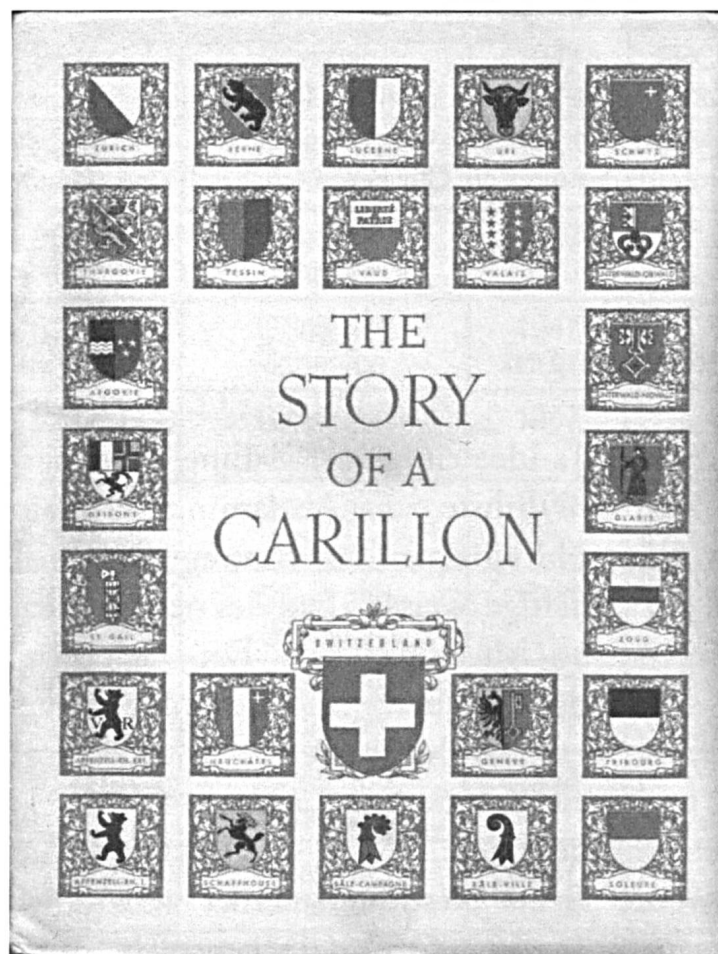
Die zuerst in Stamford in Amerika verwirklichte Idee eines Glockenspiels mit einer Glocke für jeden Schweizer Kanton wurde dann von Pfarrer Marc Vernet siebzehn Jahre später auch in der Schweiz selbst, an der Expo 64 in Lausanne, noch einmal umgesetzt¹²². Möglicherweise hat das

122 Zum Carillon der Expo 64, siehe FRIEDRICH, Andreas: «Une expo sans cloches / Eine Expo

Instrument von Stamford, von dem Vernet, Pfarrer in Pully bei Lausanne, über Mitarbeiter des nahen Nestlé-Hauptquartieres in Vevey sicher Kenntnis hatte, den

Anstoss zur Lancierung des Projektes Carillon Expo 64 gegeben. Dafür sei Pfarrer Cambell posthum gedankt.¹²³

Andreas Friedrich



ohne Glocken». *Campanae Helveticae* N°11 (2002), S. 21-29 und «Sur les traces des cloches de l'Expo 1964 / Auf den Spuren der Glocken der Expo 1964», *Campanae Helveticae* N°20 (2016), S. 54-63.

- 123 Ein weiteres Mal wurde die Idee eines «Glockenspiels» mit je einer Glocke pro Kanton 1968 in London umgesetzt (27 Glocken von Rüetschi, bis 2008 am Swiss Center am Leicester Square, 2011 neu eingerichtet am Swiss Court, nur automatisches Spiel). http://www.guk.ch/images/downloads/Glockenspiel_PressRelease_german.pdf (geöffnet am 7.1.2017).

LA SUISSE ET LE CARILLON DE STAMFORD (RÉSUMÉ)

Le Carillon Nestlé-Muller

Après l'invasion de la Pologne par l'Allemagne nazie en septembre 1939, le groupe Nestlé décida d'évacuer tous les documents importants et une centaine de ses cadres – dont le président Edouard Muller – avec leurs familles de Vevey aux États-Unis. Nestlé établit dans la ville de Stamford au Connecticut un quartier général de guerre hors de la portée de la Wehrmacht. Les Suisses furent chaleureusement accueillis, notamment par les pasteurs et membres de la *First Presbyterian Church* (FPC).

Pour remercier Stamford de son généreux accueil, le Groupe Nestlé, présidé par le Dr Edouard Muller, accepta en 1944 de financer un carillon de 26 cloches pour la nouvelle église que la FPC prévoyait de construire pour le centenaire de sa fondation en 1853. Sur proposition de la FPC, chacune des cloches correspondait à un canton suisse et portait ses armoiries (la 26^e

portait l'écusson suisse). Puisque la législation douanière américaine permettait l'importation de 36 cloches pour le prix de 26, c'est finalement un carillon de 36 cloches qui a été coulé par la fonderie anglaise Gillet and Johnston.

La tour existante de l'ancienne l'église de la FPC étant trop petite, on construisit en été 1947 une tour provisoire en acier pour abriter provisoirement le carillon d'un poids de 12 tonnes. Le 28 septembre 1947, le carillon offert par Nestlé fut inauguré au cours d'une cérémonie solennelle, marquée par du folklore suisse et avec au carillon le Belge Kamiel Lefevere (1888–1972), carillonneur de la Riverside Church à New York City, et Robert Donnell d'Ottawa. Malgré les interventions répétées de Lefevere le carillon ne fut équipé que d'un clavier électromagnétique, un clavier à bâtons coûtant trop cher.

Le carillon Maguire-Bigelow-Paccard

En 1956 déjà, l'ancienne église de la FPC et sa tour temporaire furent démolies et les clo-

ches entreposées sur le site de la nouvelle église, qui venait d'être inaugurée la même année. Pour

des raisons financières, la spectaculaire nouvelle église sous forme d'un poisson, conçue par l'architecte Wallace K. Harrison, ne possédait pour le moment pas encore de tour, et les cloches du carillon Nestlé attendaient donc muets une nouvelle utilisation.

Le projet de réinstallation du carillon a pris un nouveau départ quand le couple Walter N. et Sonia Maguire (née en Suisse) s'est déclaré prêt à financer une nouvelle tour et un carillon agrandi. En 1963, on fit appel à Arthur Bigelow, le plus connu parmi les consultants de carillon américains. Il examina le 9 janvier 1965 les cloches et le matériel à Stamford et les trouva dans un état pitoyable. Bigelow proposa l'agrandissement de l'instrument de 2 octaves et demie et l'adjonction d'un nouveau bourdon. Certaines cloches devaient être refondues car leur son n'était pas satisfaisant. Pour tous ces travaux, il recommanda la fonderie Paccard à Annecy. D'autre part, le rapport de Bigelow mentionna que deux petites cloches manquaient à Stamford, celles des cantons de Vaud et Valais.

Pendant toute sa carrière et dans ses publications, Bigelow a cherché à équiper les carillons de petites cloches qui sonnent bien. Il considérait les couleurs et le volume sonore des dessus des fon-

deurs anglais comme insuffisants. Son objectif était un «équilibre acoustique» entre les basses et les dessus.

Bigelow travaillait étroitement avec le fondeur français Alfred Paccard (1910–1978) qui réussit à fabriquer les petites cloches que Bigelow cherchait. Les deux étaient à la fois partenaires et amis. Dans pratiquement toutes les restaurations de carillon qu'il dirigeait, il fit remplacer les dessus anglais par des dessus de Paccard. A la demande de Bigelow, Paccard soumit en février 1965 une offre pour un carillon agrandi à Stamford qui gardait 22 des cloches existantes. Le raccord entre ces anciennes cloches et les remplaçantes pour Vaud et Valais disparues et les nouveaux dessus se ferait par 3 cloches «de transit».

Les bonnes relations avec les architectes étaient un autre point important pour Bigelow. Il entretenait des contacts fréquents avec les architectes Harrison & Abramovitz à qui les donateurs avaient confié le projet de clocher et il résistait à certaines de leur propositions en leur expliquant les paramètres techniques de l'installation d'un carillon dans une tour.

Ce n'est que le 13 janvier 1966 que le feu vert fut donné à Paccard pour l'exécution du projet. En août 1966, les cloches partent

pour l'Amérique. La construction de la nouvelle tour pointue n'a commencé qu'en mai. L'installation du carillon prend du retard à cause de problèmes de santé de Bigelow. Il meurt soudainement le 25 février 1967, après le décès le 1^{er} janvier de Walter N. Maguire, le donateur.

Orphelin, le carillon fut installé le mieux possible sur la base des plans de Bigelow mais sans ses conseils détaillés. L'instrument conçu par Bigelow est désormais appelé «Maguire Memorial Carillon». Il comprend 22 des 36 cloches Gillet and Johnston de 1948

et 34 nouvelles cloches Paccard de 1967, donc un total de 56 cloches. Les 14 cloches restantes du carillon Nestlé ont été jugées trop légères pour un grand carillon.

Une première présentation du carillon par George Matthew Jr. n'a pu avoir lieu qu'à Pâques 1968, en présence de Mme Sonia Maguire (1895–1988), veuve de Walter N. Maguire. Une inauguration formelle eut lieu le 16 Juni 1968 par James R. Lawson de New York City. L'instrument fut joué très souvent entre 1975 et 1998 quand George Matthew Jr. était carillonneur.

La Suite de Vuataz

Après le financement du premier et du deuxième carillon par des entreprises et personnalités d'origine suisse, Stamford a encore reçu une troisième contribution suisse, sous forme d'une oeuvre musicale. C'est M^{me} Hélène (Helen) Maguire-Muller (1924–1994), fille de Walter N. Maguire, qui commanda en 1972 une composition originale auprès du compositeur genevois Roger Vuataz, ancien carillonneur du petit instrument de la cathédrale de Genève.

Avant d'écrire sa «Suite pour les 56 cloches du carillon de Stamford», Vuataz demanda conseil au fondateur français Alfred Paccard, notamment sur l'utilisation des tierces mineures dans l'écriture pour carillon. C'est ensuite George Matthew Jr., carillonneur à Stamford, qui a été presque le seul interprète de cet oeuvre, surtout du 3^e mouvement. Telle qu'elle est notée par Vuataz, la suite est injouable et nécessite transposition.

New Skete

Douze des cloches anglaises de 1948 (y compris les cloches «Neuchâtel» et «Genève»), devenues superflues par le projet Bigelow, ont été vendues en 1977 pour un prix symbolique au monastère orthodoxe New Skete près

de Cambridge, New York. Elles y font partie d'un ensemble de 17 cloches, installées dans un clocher en bois inspiré par les églises dans les Carpates, qui sert à sonner pour les offices à la manière russe (zvon).

Andreas Friedrich

